

EIN BYZANTINISCHES KALENDERGEDICHT
IN DER VOLKSSPRACHE*

Στὸν Ε. Κριαρὰ
γιὰ τὰ τριάντα τοῦ χρόνια
κλιθεῖς στὸ Ἀριστοτέλειο

Die allegorische Darstellung der 12 Monate in Bild und Text ist ein altes Forschungsgebiet der byzantinischen Kunst- und Literaturgeschichte. Wenn in den letzten Jahrzehnten der Schwerpunkt der Forschung eindeutig auf dem Gebiet der Kunstgeschichte lag, so hing das wohl damit zusammen, daß nach den grundlegenden Vorarbeiten von J. Strzygowski¹, A. Regel² und J. C. Webster³ das Forschungsfeld durch H. Stern⁴ so erweitert und zugleich abrufbar vorgelegt wurde, daß die große Vielzahl von Neuentdeckungen sogleich ihre kunsthistorische Einordnung finden konnte; aus jüngster Zeit eindrucksvoll repräsentiert etwa durch die Arbeit von G. Åkerström-Hougen⁵. So kann für eine Zusammenstellung aller bildlichen Darstellungen der 12 Monate auf diese Literatur bzw. die dort angegebene weiterführende Spezialliteratur verwiesen werden und, da der hier zum ersten Mal veröffentlichte Text der 12 Monate nicht nur selbst Abbildungen zu den einzelnen Monaten mitliefert, sondern auch als Text über weite Strecken das Bild

* Ich bedanke mich herzlich bei G. Binder, Ch. Charalambakis, J. L. van Dieten, A. van Gemert, M. Kopidakis, E. Kriaras, K. Minas und K. Tsantsanoglou, mit denen ich mich in Einzelfragen beraten durfte.

1. Die Monatscyclen der byzantinischen Kunst, *Repertorium für Kunstwissenschaft* XI (1888) 23ff. Ders., Eine trapezuntische Bilderhandschrift vom Jahre 1346, *ebendort* XIII (1890) 241ff.

2. Die mittelalterliche Kalenderillustration. Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung X, Innsbruck 1889.

3. *The Labors of the Months in Antique and Mediaeval Art*. Northwestern University Studies in Humanities 4, Evanston und Chicago 1938.

4. *Le Calendrier de 354*, Institut français d'archéologie de Beyrouth. Bibliothèque archéologique et historique 55, Paris 1953.

5. *The Calendar and Hunting Mosaics of the Villa of the Falconer in Argos*. A Study in early Byzantine Iconography. Skrifter utgivna av Svenska Institut i Athen, XXIII, Stockholm 1974.

des Monats beschreibt, es ist selbstverständlich, daß das in den kunsthistorischen Abhandlungen vorgelegte Bild- und Kommentierungsmaterial auch für uns von größter Bedeutung ist.

Daß dagegen zur literarhistorischen Auswertung der byzantinischen Texte auf die 12 Monate lange nichts mehr erschienen ist, ist einerseits auf die grundlegende Arbeit von B. Keil, *Die Monatscyclen der byzantinischen Kunst in spätgriechischer Literatur*, *Wiener Studien* 11 (1889) 94-142, zurückzuführen, die nicht nur die Texte selbst präsentiert, sondern auch deren Abhängigkeitsverhältnissen und Entwicklungen nachgeht. Andererseits sind nach Keil keine wesentlich neuen Texte mehr bekannt geworden, die eine neue philologische Aufarbeitung des Stoffes hätten nötig erscheinen lassen.

Wenn heute mit der Ausgabe der Beschreibung der 12 Monate aus dem Cod. Constantinopolitanus Serail 35 wieder ein neues Gedicht der byzantinischen Volksliteratur bekannt wird, so mußte zunächst die wissenschaftliche «kritische» Präsentation des Texts im Vordergrund stehen.

Auszuschließen war damit sowohl die komplette Aufarbeitung der römischen und «alt»-griechischen Tradition der Darstellung der Monate in Wort und Bild¹ als auch der erneute Hinweis auf das kunsthistorische Material.

Nicht zu verzichten war allerdings auf eine kurze Einführung zu den Ekphraseis bzw. Einzelgedichten über die 12 Monate in byzantinischer Zeit, da nur so der Rahmen, in den der neue Text zu stellen ist, gezeigt werden kann.

Die Ekphraseis bzw. Einzelgedichte über die 12 Monate beschreiben Abbilder oder Abbildungen dieser Monate, die einer für den einzelnen Monat charakteristischen Beschäftigung nachgehen. Jedem Monat kommen dabei die ihn und seine Hauptbeschäftigung charakterisierenden Attribute zu. In der Regel beschreibt der Text ein vorhandenes Bild, oft steht aber auch das Bild ohne Text oder der Text basiert auf der Fiktion eines Bildes.

1. Neben H. Stern, a.a.O., und B. Keil, a.a.O., gibt K. Krumbacher, GBL 753f, einen immer noch gültigen kurzen Überblick. Siehe jetzt auch Åkerström-Hougen, a.a.O., bes. 120ff: *Late Roman and Byzantine Representation of the Calendar, A Floor Mosaic, B Manuscripts*. Für diese frühe Zeit und vor allem die literarische Auswertung der römischen Monatsbilder hat G. Binder bereits das wissenschaftliche Material zusammengestellt. In einem gemeinsam im Sommersemester 1972 an der Universität zu Köln abgehaltenen Seminar zu den Texten über die 12 Monate sind wir solchen Fragen bereits nachgegangen.

Da die Sprachgestalt der Texte in gelehrter byzantinischer Hochsprache ohnehin kaum Brücken zu unserem Text in byzantinischer Volkssprache schlägt, ist bei diesen Texten eine Beschränkung auf Thematik und Struktur und damit auf die äußerliche Charakterisierung angebracht. Der Beziehung unseres Texts zu der Ekphrasis über die 12 Monate im byzantinischen Roman *Livistros und Rodamne* in der Volkssprache mußte allerdings etwas mehr Raum gegeben werden.

Es handelt sich im einzelnen um folgende Texte:

1) *Theodoros Prodromos, Στίχοι εἰς τοὺς δώδεκα μῆνας*

Handschriften (18), Ausgaben und wichtigste Sekundärliteratur sind jetzt bei W. Hörandner, *Theodoros Prodromos, Historische Gedichte*, Wiener Byzantinistische Studien XI, Wien 1974, 55¹ verzeichnet. Die bildliche Darstellung zu den 12 Monaten des Gedichts bei A. de Meibohm (s. u. Anm. 1): neben der Darstellung des Monats ist jeweils auch das Sternbild abgebildet.

Der Jahresbeginn ist in der literarischen Anordnung der März, im Text selbst ist er für den September beschrieben.

Der Monat spricht von sich selbst und gibt Rat in der 1. Pers. Sing. Die auf je 6 Verse angelegten iambischen Zwölfsilber sind unterteilt in eine Vorstellung der Tätigkeit des beschriebenen personifizierten Monats (in der Regel 3 Verse) und eine Monatsregel, die einen im einzelnen Monat zu beachtenden Rat vorbringt (in der Regel wiederum 3 Verse).

Sowohl beschriebenes Thema als auch die dargestellte Person und deren Attribute sowie die Ernährungsvorschriften² sind für unsere

1. Zusatz zu den Handschriften:

a) Paris. gr. 2315 f. 286^r -287^r. Siehe B. Keil, a.a.O. 96.

b) Vatopedi 1199 aus dem Jahre 1346, ed. A. de Meibohm, *La poésie byzantine illustrée. O Bibliophilos* Jg. 9, Heft 2, Athen 1955, 31-37.

Zusatz zu den Ausgaben:

a) I. L. Ideler, *Physici et medici graeci minores* I, Leipzig 1841, 299f. Cf. B. Keil, a.a.O. 96.

b) M. Thomson, *Textes grecs inédits relatifs aux plantes*, Paris 1955, 119ff (aus Cod. Berol. Phill. 1462, 410 r et v).

2. Die Monatsregeln sind geschöpft aus dem medizinischen Traktat des Hierophilos, ed. I. L. Ideler, a.a.O. 423ff, und A. Delatte, *Anecdota Atheniensia* II, Liège-Paris 1939, 456ff. Cf. B. Keil a.a.O. 108ff.

In enger Anlehnung an diese Ernährungsvorschriften und zum Teil in wört-

Untersuchung von Wichtigkeit. Sie sollen stichwortartig genannt sein:

licher Übereinstimmung mit dem Text des Theodoros Prodromos stehen die als Prosa gedruckten Zeilen aus dem Cod. Phillippicus gr. 1462, 410 r et v (XVI) in M. Thomson, a.a.O. 121ff: *Περὶ τῆς διαίτης τῶν ἰβ' μηνῶν* (Den Hinweis auf diesen Text verdanke ich M. Kopidakis, der auch schon dessen Verwandtschaft mit dem Kalendergedicht des Theodoros Prodromos sowie dessen metrische Teile erkannt hatte). Ich wiederhole hier nur die Teile der Erstveröffentlichung durch M. Thomson, zu denen mir ein vergleichender Nachtrag unerlässlich erscheint. Die Benennung der verglichenen Texte richtet sich nach der von mir aufgestellten Neueinteilung.

Januar: Thomson 2 ἀΰξει τὸ φλέγμα. Cf. Anonymus III (Keil 118f) 14: τὸ φλέγμα πλεῖον κυριεύει γὰρ καὶ πάλιν.

Februar: Thomson 5/6

σεῦτλα πρὸς ἐστίασιν οὐ τρώγειν θέλω	5
ἰοῦ γέμοντα φαρμακουργοῦ τῆς ὕδρας	6

Die Korrektur von θέλω in θέλε durch die Herausgeberin ist unbegründet. Siehe Theod. Prodr., ed. Keil 72/73. Cf. Hierophilus, ed. Delatte 458,2: ἀρμόζει σεῦτλον μὴ ἐσθίειν.

März: Thomson 9 γλυκοφάγει καὶ γλυκοπότηι

Cf. Theod. Prodr. (Keil) 6: τροφὴν γλυκεῖαν, οἶνον εὐώδη πάνυ. Hierophilus (Delatte) 458,17: ἀρμόζει τοῖς γλυκέσι χρᾶσθαι ἐν τροφαῖς καὶ πότοις. Anonymus III (Keil) 119,18 βρωτῶν ποτῶν τε γλυκερῶν πᾶς ἀντέχου. Anonymus IV (Weinstock) 160,8: γλυκοφαγεῖν καὶ γλυκοποτεῖν.

April: Thomson 10/11: δειπνοῦ καὶ ὕδατων ἀπέχου.

πλέον δὲ λέγω φεύγειν πᾶσι τὰς ραφανίδας,
ἰοῦ γεμοῦσας τῆς μελαγχόλου βλάβης

Siehe Theod. Prodr. 10/11. Cf. Hierophilus 459,25: ἀρμόζει ἀπέχεσθαι ρεφάνους. Anonymus III 119,20: θερμῶν ἀπάντων (fort. δειπνων Kopidakis) δριμέων τε φευκτέον. Anonymus IV 160,19: ἄπεχε ῥαφάνου καὶ δειπνοῦ.

Juni: Thomson 14/15: μεταλάμβανε πρωῖας νῆστις ὀλίγον ὕδατος διὰ τὴν χολήν.

Siehe Theod. Prodr. 22/23. Cf. Hierophilus 461,16 ἀρμόζει ὕδωρ ψυχρὸν ἀποροφεῖν βροφήματα τρία μικρὰ μὴ ἀπλήστως καὶ ἐπινηστεύειν ἕως ὥρας γ'.

Anonymus III 119,26 νῦν ὕδατος πρωῖθεν ἐκρόφα τρίτον.

Anonymus IV 161,22: λάμβανε δὲ πρωτὶ ὕδατος μετὰ δροσάτου βρόχθους τρεῖς.

Juli: Thomson 16: ἀπέχου ἀφροδισίων ράγδων, λαχάνων καὶ πλήθου οἴνου.

Cf. Hierophilus 462,25: ἀρμόζει ἀφροδισίων ἀπέχειν καὶ πλείστης τροφῆς.

Anonymus III 120,28: μόχθους παραιτοῦ καὶ κέχηρσο τοῖς ὕπνοις.

Anonymus IV 162,11: ἄπεχε ἀφροδισίων καὶ πολλοῦ οἴνου.

November: Thomson 25: ἀπέχεσθαι πολυλουσίας.

Siehe Theod. Prodr. 52: χρῆσθαι δὲ λουτροῖς παντελῶς ἀποτρέπω.

Cf. Hierophilus 465,11: ἀρμόζει λοετρῶν ἀπέχεσθαι...

Anonymus III 119,7: συχνῶν λοετρῶν ἀπέχου καὶ δριμέων

Dezember: Thomson 27/28: βρῶμα μὲν δαψιλῶς φαγεῖν λέγω

κράμβην δὲ φεύγειν τὴν μελαγχόλην μόνην.
--

Siehe Theod. Prodr. 59. Cf. Hierophilus 465,24: ἀρμόζει κράμβην μὴ ἐσθίειν.

März: Beginn der Feldzüge. Feldherr mit Waffen. Monatsregel (παραινῶ καὶ διδάσκω ὡς θέμις): süße Speisen, guten Wein.

April: Freuden des Osterfests. Schafhirte mit gemästeten Lämmern. Monatsregel (λέγω δέ): keine Rettiche!

Mai: Erwachen der Natur im Frühling. Blumenspendender junger Mann inmitten von weiteren Pflanzen. Monatsregel (οὐ δεῖ δέ): keine Innereien und Kleinfleisch.

Juni: Heuernte, Vorbereitung auf die Getreideernte. Grasmähender Bauer mit der Sense. Monatsregel (παραινῶ): morgens Wasser trinken!

Juli: Getreideernte. Getreideerntender und dreschender Mann. Attribute: Getreide, Tenne, Brot. Monatsregel (λέγω δέ): zu viel Obst bringt Bauchweh!

August: Beschreibung der Sonnenhitze in den Hundstagen. Der Monat wird weder personifiziert noch ist seine Gestalt oder Tätigkeit greifbar. Wird der August als letzter Monat des Jahres betrachtet (s. u. zum September), könnte der Mangel eines Bildes so erklärt werden. Andererseits bringt z.B. das im Codex Vatopedi 1199 den Text begleitende Bild die übliche Darstellung des auf einer Ruhebänk aufgestützten leicht bekleideten Mannes, dem von einer weiteren Person zugefächelt wird. Monatsregel (κελεύω): kühlende Früchte, keine Malven!

September: Weinernte, Jahresbeginn (εἰς ἀρχὴν ἔτους). Weinerntender und kelternder Mann. Attribute: Weinstock, Trauben, Kelter, Wein. Monatsregel (λέγω):Milchkur für Magenreinigung gegen Erkältungskrankheiten.

Oktober: Vogelfang. Vogelsteller stellt mit Lockvögeln, Leimruten und Schlingen Vögeln nach. Monatsregel (προτρέπω):Lauch reinigt den Darm! Auf dem Bild in Vatopedi 1199 zum Oktober trägt ein Jäger mit Hund ein erlegtes Wild an einem Stock über der Schulter: Vertauschung mit dem Monat Dezember.

November: Feldarbeit. Ackerbauer pflügt und sät. Kraniche zeigen die Zeit der Aussaat (cf. Hesiod, *Werke und Tage* 448-492). Monatsregel (ἀποτρέπω): Badeverbot wegen der Gefahr von rheumatischen und Kopf-erkrankungen.

Dezember: Jagd, Weihnachtsfest. Jäger erlegt Hasen und Rebhühner. Monatsregel (λέγω): üppiges Essen außer Rotkohl! Im Vatopedi 1199 ist das Bild des Dezembers mit dem des Oktobers vertauscht.

Januar: Annehmlichkeiten des Lebens, Kalanda-Fest. Öffnet die Wein-

fässer, beschafft Schweinefleisch und Fische! Monatsregel (φύλαξον):
keinen ungemischten Wein auf nüchternen Magen!

Februar: Winterkälte. Erstarrt die Glieder und das Blut. Monatsregel
(θέλω): keine Rüben!

2) *Eustathios Makrembolites, Tà κατ' Ὑσμίνην καὶ Ὑσμινίαν* IV, 5ff¹

Ekphrasis über die 12 Monate innerhalb des Romans in stark hochstilisierter Kunstprosa.

Jahresbeginn: März. Detaillierte kunstvolle Beschreibung eines vorgestellten gemalten Bildes in der 3. Pers. Sing., keine Monatsregel.

Thema, dargestellte Person, Attribute:

März: Krieg. Schreitender Krieger in Kriegsrüstung mit Panzer, Schwert, Schwertscheide, Lanze und Schild.

April: Hirtenleben, Ziegengeburt. Ziegenhirt, der der Ziege beim Gebären von Zwillingen hilft. Hirtenflöte.

Mai: Blumenwiese, Frühling. Reicher, junger, schöner Mann mit gelocktem Haar. Blumenkranz im Haar, Rosen, die Wiese widerspiegelnde Sandalen.

Juni: Heuernte. Bauer mit linnernem Tuch auf dem Kopf mäht mit der Sense Gras.

Juli: Getreideernte, Sommer. Schnitter in spärlicher Kleidung mit Sichel und Ähren.

August: Sommerhitze. Erhitzter leicht bekleideter Mann nach dem Bad trinkt aus einer Flasche.

September: Weinernte. Geschürzter weintraubenessender Mann keltert Wein.

Oktober: Vogelfang. Junger Vogelsteller mit Haarnetz, enganliegendem weißen Gewand mit Ärmeln und hochgeschnürten Sandalen stellt Fallen mit Hilfe von Vogelbauern und gespannten Fäden.

November: Feldarbeit. Sonnengebräunter älterer Ackerbauer mit schütterem Haar in ärmlicher Kleidung und ungepflegtem Äußeren treibt mit dem Rinderstecken (Ochsenstachel) das Ochsespann am Pflug an. Die richtige Pflugzeit wird aus dem Sternbild der Plejaden hergeleitet.

1. Ed. R. Hercher, *Erotici Scriptores Graeci* II, Leipzig 1859, und I. Hilberg, *Eustathii Macrembolitae de Hysmines et Hysminiae Amoribus libri XI*, Wien 1876. Cf. G. Åkerström-Hougen, a.a.O. 135f.

Dezember: Winterfeldarbeit. Bauer mit gepflegtem Bart sät mit Saatgut in der Saatschüssel Getreide aus.

Januar: Jagd. Junger Jäger in enganliegendem Gewand hält in der einen Hand einen erlegten Hasen und streichelt mit der anderen die Jagdhunde.

Februar: Winterkälte. Alter grauhaariger Mann in Felljacke mit Kapuze wärmt sich am Feuerbecken.

2a) *Anonymus I*

Die inhaltliche Abhängigkeit der ἐκφρασις μηνῶν ὑπὸ ζωγράφου καταγεγραμμένων συμβολικῶς aus dem Codex Misc. Graecus 2773 der Großherzoglichen Hofbibliothek zu Darmstadt (fol. 370^r-370^v)¹ mit der Ekphrasis im Hysmines-Roman des Eustathios Makrembolites ist so groß, daß sich eine gesonderte Behandlung erübrigt.

Neben der völlig neuen sprachlichen Gestalt sind die attischen Monatsnamen an Stelle der christlichen auffallend. Einige Attribute des personifizierten Monats sind in dieser Ekphrasis zusätzlich, so etwa die Bienen im Mai, die Getreidegarben und Scheuer im Juli, die Bremse im August und die Kufen im September.

3) *Manuel Philes, Εἰς τοὺς δώδεκα μῆνας*

Text, Handschriften, frühere Ausgaben und wichtigste Sekundärliteratur bei B. Keil, *Die Monatscyclen...*, a.a. O. 115ff.

In der Regel beschreiben je drei iambische Zwölfsilber in der 3. Pers. Sing. die für den jeweiligen Monat charakteristische Tätigkeit.

Keine Monatsregeln. Jahresbeginn: März. Die Monatsnamen Januar und Februar fehlen.

Thema, dargestellte Person, Attribute:

März: Krieg. Krieger mit Waffen.

April: Hirtenleben. Hirte mit Lämmern, Milch und Lyra.

Mai: «Die Königin des Jahres». Blumenreichtum. Fertigt im Rosengewande Blumengebinde an.

Juni: Heuernte. Bauer mäht Gras mit Sense.

1. Ed. L. Voltz, Bemerkungen zu byzantinischen Monatslisten, *BZ* 4 (1895) 547-558. Siehe auch S. Poljakova, Ekphrase der XII Monate bei Eumathius (sic) Macrembolites, *Palestinskij Sbornik* 23 (86), Moskau 1971, 114-124.

Juli: Getreideernte, Sommerhitze. Drischt mit Dreschochsen das Getreide.

August: Sommerhitze. Liegt auf einem Ruhebett und wird gefächelt. Obst zur Kühlung.

September: Weinernte. Bringt die süßen Trauben, keltert und füllt die Weinfässer.

Oktober: Jagd. Jäger mit Falken, Hund und Jagdwaffen jagt Vögel, Hasen und Rehe.

November: Pflügen, Aussaat. Bauer pflügt Furchen und verteidigt die Aussaat vor den Krähen.

Dezember: Ausruhen, Weingenuß. Ruht sich aus und freut sich am Wein, der aus dem Weinschlauch, Mischkrug und Faß kredenzt wird.

Januar: Regen, Schweineschlachten. Mit Blick auf die Regenwolken genießt er Schweinefleisch.

Februar: Winterkälte, reichliches Essen. Warme Getränke, wärmendes Feuer und Fleischgerichte sind für das Jahresende charakteristisch.

4) *Anonymus II*

Angaben zur Handschrift, zum Text und die wichtigsten Bemerkungen zur Einordnung der wenigen Verse auf die 12 Monate bei B. Keil, a.a. O. 117f.

Pro Monat steht ein iambischer Zwölfsilber.

Jahresbeginn nach römisch-westlichem Gebrauch: Januar.

Trotz der Beschränkung der Angaben zum Monat auf einen Vers sind die Aussagen so verdichtet, daß das dargestellte Thema klar ersichtlich wird. Eine Besonderheit ist hin und wieder der Wechsel von der 1. Pers. Sing. in die direkte Anrede an den Betrachter im Imperativ Präsens.

Die Themen:

Januar: Jagd mit Hasen.

Februar: Winterkälte.

März: Feldzugsbeginn.

April: Lämmergeburt: Hirtenleben.

Mai: Blumenwiese mit Rosen.

Juni: Heuernte, Kornreifung.

Juli: Getreideernte.

August: Weinernte, Sommerhitze.

September: Obsternte.

Oktober: Vogelfang.

November: Adventszeit.

Dezember: Winterbeginn, Schweineschlachten.

5) *Anonymus III*

Angaben zur Handschrift, zum Text und Hinweis auf die früheren Ausgaben bei B. Keil, a.a. O. 118ff.

Pro Monat stehen in der Regel drei iambische Zwölfsilber. Jahresbeginn: September.

Im Gegensatz zu Anonymus II und der Beschränkung auf die kurze Beschreibung des Monatsbilds lassen die Verse von Anonymus III gerade die Monatsbilder beiseite und beschränken sich auf die in jedem Monat zu beachtenden «Bauernregeln». Dies geschieht in der Regel in einer Dreiteilung, die den drei Versen entspricht. Im jeweils ersten Vers wird die sonst üblicherweise dargestellte und beschriebene charakteristische Tätigkeit des Monats als direkte Aufforderung an den Bauern oder allgemein an den Leser oder Hörer vorgebracht. So etwa, wenn das Thema Erntezeit mit der Beschreibung des Monats September in der Gestalt des Schnitters hier mit der Aufforderung an den Bauern ausgedrückt wird: geh und bring die Ernte ein!

Der jeweils zweite Vers zum einzelnen Monat bringt in der Regel die Vorschrift zur richtigen monatsgerechten Wahl von Speisen und Getränken, wobei die Speisen entweder süß sein dürfen oder nicht süß sein sollen und für den Wein Sorte und Dosierung angegeben wird.

Nur so ist der im jeweils dritten Vers genannte Stand der Körpersäfte einzuhalten: in drei Viermonatsgruppen ist von Juli bis Oktober die Funktion der Galle, von November bis Februar die des «Phlegmas» und von März bis Juli die des Blutes zu beobachten. Durch Verlust von Versen, Umstellungen und Erweiterungen ist dieses Schema in den einzelnen Monatsregeln nicht mehr immer klar zu erkennen.

Die Regeln im einzelnen:

September: Aufforderung zur Ernte. Keine süßen Speisen und Getränke (so auch im März). Schwarze Galle.

Oktober: Aufforderung zur Aussaat. Keine süßen Speisen. Zu empfehlen ist alter Wein. Scharfe Galle.

November: Nicht viel baden. Wasser und süße Speisen. Kaltes Phlegma.

Dezember: Ende der Aussaat. Keine kalten Speisen. Mehr Phlegma.

Januar: Ein Drittel ungemischten Weins auf nüchternen Magen! Noch mehr Phlegma.

Februar: Warme Speisen und süßen Wein. Viel kaltes Phlegma.

März: Aufforderung zum Feldzugsbeginn. Keine süßen Speisen und Getränke (wie Sept.). Blut «wohlgemischt».

April: Keine warmen und scharfen Speisen! Wohlschmeckende Speisen und süßen Wein. Blutauflwallung.

Mai: Kein Eingemachtes, sondern süße Speisen! Schwarzes Blut.

Juni: Morgens ein Drittel Wasser auf nüchternen Magen! Warmes Blut.

Juli: Erholung durch Schlaf. Helle Galle.

August: Kühle Speisen, keinen Kohl. Grüne Galle.

6) *Anonymus IV*

Ausgabe aus Vat. gr. 1753 durch E. Weinstock, *Paraphrasis carminis de terrae motibus*. Catalogus Codicum Astrologorum Graecorum Codicum Romanorum, Pars IV Brüssel 1940, 155ff.

Mit Recht wird vom Herausgeber auf die Verwandtschaft dieser Verse mit den ägyptischen und römischen Monaten verwiesen (*Anth. Palat.* IX 383.384.580, s. auch Keil a.a.0. 97Anm. 5). Diese gilt allerdings generell für alle byzantinischen Monatsbilder. Der dritte und größte Teil der Aussagen zum Monat sind in diesem Text Angaben zur Erdbebenkunde (Seismologion). Sie können hier außer Betracht bleiben.

Zunächst stellt sich der Monat in zwei iambischen Zwölfsilbern mit seiner charakteristischen Tätigkeit in der 1. Pers. Sing. selbst vor. Es folgt eine kurze Regel zur richtigen Ernährung. Die Vereinigung der drei getrennten Überlieferungsstränge, Monatsbild, Ernährungsvorschrift und Seismologion, zu einem Gedicht über die 12 Monate geschieht nicht.

Der Jahresbeginn mit dem September ist aufgesetzt, im Text selbst wird der Januar als erster Monat des Jahres bezeichnet.

Die Themen, die dargestellte Person mit Attributen und die Ratsschläge zur richtigen Ernährung im einzelnen:

September: Weinernte. Trauben kelternder Mann. Milch, keine Endivien.

Oktober: Pflügen, Getreideaussaat durch pflügenden und säenden Mann. Keinen Kohl und grüne Bohnen.

November: Olivenernte, Kirchenfest des Horns des Heils. Ölkelternder Mann. Kein Kuhkäse und Rettich.

Dezember: nicht erhalten.

Januar: Jahresbeginn, «Kalender»-Fest. Morgens drei Schluck ungemischten Wein.

Februar: Winterkälte. Frierender, sich wärmender Mann mit Brennholz. Keine Rüben und Kohl.

März: Wiesenblumenreichtum. Süße Speisen und Getränke.

April: Freuden des Osterfests. Zurückhaltung im Essen, kein Rettich.

Mai: Schönheit der Natur. Rosen und Nelken. Kein Kleinfleisch und Pfeffer.

Juni: Getreideernte. Schnitter mit Sense. Morgens drei Schluck frischen Wassers.

Juli: Korndreschen. Tenne mit Korn. Keine sexuellen und alkoholischen Ausschweifungen.

August: Annehmlichkeiten des Sommers: süße Trauben und gutes Obst. Keine Malven und Kohl.

6a) / 6b)

Die beiden Texte dieser Handschriften schließen sich inhaltlich und sprachlich wohl so eng an Anonymus IV an, daß sich eine eigene Präsentation erübrigt: Parisinus gr. ancien fonds 2315 f. 321 und Rossicus (Athous?) 4 f. 65. Cf. *Catalogus Astrologorum Graecorum...*, ed. S. Weinstock, Bd. V, Teil IV, Brüssel 1940, 156 Anm. 1.

7) *Anonymus V*

Paris. gr. 925 (XVIII) 103^v-104^r: *Στίχοι πατρικίου καὶ ἀνθυπάτου μινωληναίου*.

Die noch unedierte «Verse» zu den Monaten September, Oktober, November und Dezember sollen laut Überschrift Christophoros von Mytilene zugesprochen werden. Wie schon Krumbacher (GBL 740) bemerkte, «wird die Zuteilung einfach darauf beruhen, daß Christophoros als Autor eines iambischen Heiligenkalenders bekannt war».

Vom ganzen Text betreffen uns nur die jeweils beiden ersten Verse. Es sind verstümmelte iambische Zwölfsilber. Der Rest der Anmerkungen zum Monat sind Beobachtungen zur Galle bzw. Phlegma, Ernährungsvorschriften und Aussagen über die günstigen bzw. ungünstigen Tage des Monats. Der Monat spricht in der 1. Pers. Sing.

September: Thematische, aber auch wörtliche Anklänge an das Kalendergedicht des Theodoros Prodromos, insbesondere aber auch an die drei letztgenannten Anonymi sind offenbar.

Oktober: entspricht thematisch dem November: Pflügen und Säen.

November: Olivenernte.

Dezember: nur noch ein Satz der Ernährungsvorschriften ist erhalten.

8) *Ekphrasis im Roman Livistros und Rodamne*

Handschriften ¹:

a) Parisinus gr. 2991 A f. 421^r (XV).

Ed. C. Fr. Müller, *Rhein. Museum* 50 (1895) 301-304. Enthält nur die jeweils zwei Verse ausmachende direkte Rede.

b) Parisinus gr. 2910 (XV).

Ed. D. I. Mavrophrydis, *Ἐκλογή μνημείων τῆς νεωτέρας ἑλληνικῆς γλώσσης*, Athen 1866. Ed. B. Keil a.a.O. 129ff.

c) Neapolitanus III A a 9 (XVI).

Ed. W. Wagner, *Trois poèmes grecs du moyen-âge*, Berlin 1881, 242ff.
Ed. J. A. Lambert-van der Kolf, *Le roman de Libistros et Rhodamnè*, Amsterdam 1935.

d) Barberinus gr. I 172 f. 65^r-67^v (XVI).

Ed. Keil, a.a.O. 129ff.

e) Escorialensis Ψ IV 22 (XVI).

Ed. Lambert, a.a.O.

f) Vaticanus gr. 2391 (XV/XVI).

Noch nicht veröffentlicht, aber bei L. Politis, *Ποιητικὴ Ἀνθολογία* ¹², Athen 1975, 82-85: *Ἐκφρασις τῶν δώδεκα μηνῶν*, berücksichtigt. Durch die freundliche Vermittlung von M. Manussakas und M. Chatzizakumis wurde mir eine Abschrift des Teilstücks über die 12 Monate zugeschiedt.

Obwohl die einzelnen Texte in den verschiedenen Handschriften z. T. den Charakter von verschiedenen Versionen annehmen, lassen sich gemeinsames Thema, dargestellte Person und charakteristische Tätigkeit doch klar bestimmen. Von der Abhängigkeit unseres neu herausgegebenen Texts von diesem Text der Ekphrasis im Livistros wird noch unten innerhalb des Kommentars zum neuen Text und in einem gesonderten Schlußkapitel die Rede sein.

Die Aussage zum einzelnen Monat beginnt mit in der Regel vier

1. Der im Scaligeranus 55 erhaltene *Livistros*-Text enthält die Passage der Ekphrasis über die 12 Monate nicht. Zu den Handschriften des *Livistros*-Romans und allgemein zur Textgeschichte, aber auch für sonstige wertvolle Anmerkungen zum Text s. jetzt M. Chatzizakoumis, *Τὰ μεσαιωνικὰ δημῶδη κείμενα. Συμβολὴ στὴ μελέτη καὶ στὴν ἐκδοσὴ τους*. Bd. 1, Athen 1977, 31ff.

byzantinischen Fünfzehnsilbern, in denen die Gestalt und die charakterisierenden Attribute beschrieben werden. Dies geschieht in der 3. Pers. Sing., der Gesprächspartner wird aber hin und wieder direkt angeredet («φίλε»). Der von diesen 4 Versen jeweils erste leitet oft nur über und stellt den Monat meist nur vor. Der in der Regel jeweils 5. Vers leitet über zu den letzten beiden Versen. In 12 verschieden ausgedrückten Beschreibungen wird der gleiche Sachverhalt vorgebracht: «und in der anderen Hand hielt er ein Blatt, auf dem standen folgende Worte».

Die folgenden letzten beiden Verse zu jedem Monat sind also sowohl im Text als auch auf dem im Livistros-Roman nicht erhaltenen oder nur fiktiven Blatt verzeichnet, das der dargestellte Monat selbst in der Hand hält. Es sind dies die Verse, in denen sich der Monat selbst in der 1. Pers. Sing. vorstellt und zugleich als Vorbild rät, es ihm gleichzutun.

Jahresbeginn: März.

Thema, dargestellte Person, Attribute im einzelnen:

März: Jahresbeginn, Feldzugsbeginn. Gepanzerter Krieger in voller Kriegsrüstung mit Schild und Speer.

April: Hirtenleben. Schafhirt mit Hirtenstab hütet die Schafherde.

Mai: Schönheit des Lebens und der Natur, Gartenblumenreichtum. Junger Mann mit Blumenkranz im Haar und roten Rosen.

Juni: Schönheit des Lebens und der Natur. Wiesenblumenreichtum. Mann mit breiten Schultern liegt in einer Blumenwiese.

Juli: Getreideernte. Schnitter mit Ährenkranz auf dem Kopf mit Sense.

August: Sommerhitze. Erhitzter Mann trinkt nach dem Bad aus dem Becher Wein statt Wasser.

September: Weinlese. Weinstock, Korb, Messer.

Oktober: Vogelfang. Vogelsteller mit Vogelbauer und Vögeln.

November: Getreideaussaat. Säender Bauer mit Saatgut in der Schürze.

Dezember: Ende der Aussaat. Saatgut im Sack, Ochsenstachel.

Januar: Jagdzeit. Jäger mit Hund und Falke.

Februar: Winterkälte. Alter Mann im Pelz sitzt am wärmenden Feuer.

9) *Anonymus VI: Τὰ εἰδέα τῶν δώδεκα μηνῶν*

Der Codex Constantinopolitanus Serail 35, geschrieben von einem gewissen Nikolaos Papamichael im Jahre 1461¹, enthält neben einer Reihe

1. Siehe F. Blass, Handschriften im Alten Serail zu Konstantinopel, *Hermes*

von Texten der byzantinischen Volksliteratur auch *Tà eidéa τῶν δώδεκα μηνῶν*. (ff. 75^v-86^v)¹.

Da jedes Blatt Text in der vorliegenden Handschrift ein Bild begleitet (außer für den Monat August), eine kunsthistorische Auswertung abgesehen von meiner Inkompetenz zum Thema den gesteckten Rahmen aber gesprengt hätte, wurden die Abbildungen unkommentiert mitgegeben in der Hoffnung, einen byzantinistischen Kunsthistoriker zur genaueren Betrachtung anzuregen.

23 (1888) 224f. A. Deißmann, *Forschungen und Funde im Serai*, Berlin-Leipzig 1933, 71f. Ph. Bouboulidis, 'Ανέκδοτοι παραλλαγαὶ δημοδῶν μεσαιωνικῶν κειμένων Α'. 'Ο κῶδιξ Κωνσταντινουπόλεως 35, 'Αθηνᾶ 67 (1963/64) 107-144. Cf. auch *O Poulologos*, ed. S. Krawczynski, Berliner Byz. Arbeiten 22, Berlin 1960, 11-13. Vierfüßlergeschichte, ed. V. Tsiouni, Diss. London 1970, Miscellanea Byz. Monacensia 15, München 1972, erschienen 1975, 15. J. Tsavari, *Συμβολὴ στὴ μελέτη τοῦ Πουλολόγου*, Diss. Ioannina 1979, 17ff.

1. Obwohl die Ausgabe des Texts «Ekphrasis der 12 Monate» schon für das Jahr 1964 und mit G. Protopapa-Bouboulidou als Herausgeberin als abgeschlossen verkündet wurde, ist der vorliegende Text bis heute noch nicht veröffentlicht. Zur Zeit der Veröffentlichung des Artikels von Ph. Bouboulidis in der 'Αθηνᾶ 67 (1963/64) 107 waren Niki Eideneier und ich durch die freundliche Vermittlung von H.-G. Beck bereits im Besitz von Photographien und eigenen Abschriften der Texte Ptochoprodromika, Vierfüßlergeschichte und 12 Monate aus dem Constantinopolitanus Serail 35. Eine bereits in Angriff genommene wissenschaftliche Neuausgabe der Vierfüßlergeschichte durch Niki Eideneier wurde abgebrochen nach dem Satz: «...παρεσκευάσθη ἡ ἔκδοσις ὑπὸ τῆς κ. Γλ. Πρωτοπαπᾶ-Μπουμπουλίδου» im Artikel Ph. Bouboulidis 107 und nach einer schriftlichen Rückfrage bei Frau G. Protopapa-Bouboulidou, die diesen Satz voll bestätigte und von der Druckreife ihrer Ausgabe sprach. V. Tsiouni, *Παιδιόφραστοι Λιγνησις τῶν ζώων τῶν τετραπόδων*, a.a.O., hatte mit Recht kein Vertrauen in diese Behauptung und erwähnt sie nicht einmal. Da keine der sowohl von Ph. Bouboulidis als auch von G. Protopapa-Bouboulidou angekündigten Ausgaben jemals erschienen sind, glaube nach 15 Jahren endlich auch ich, meine Skrupel vor einer Ausgabe der 12 Monate ablegen zu sollen.

*Εἰς τέρωιν καὶ μάθησιν τῶν φοιτητῶν.
Τὰ εἰδέα τῶν δώδεκα μηνῶν.*

Ἄρχῃ Σεπτέβριος.

- Σεπτέβριος* ἄνδρας καὶ αὐτός, εὖμορφος τὴν εἰδέαν,
5 τὴν ἡλικίαν μέτριος, ρώμην σώματος εἶχεν,
ἀσκέπαστος γὰρ ἦτονε, δεμένος μὲ μανδήλιν,
διὰ νὰ κρατῆ τὰς τρίχας του, νὰ μὴν τὸν ἐμποδίζου,
ξυπόλητος, ὑγιερός, πλυμένοι του οἱ πόδες,
κοντόχιτος, κοντόπαλτος, σφικτὰ διεζωσμένος·
10 καὶ τὸν ληνὸν ἐπάστρεψεν, σταφυλὰς ρίχνει ἔσω
καὶ τούτους κατεπάτειεν μὲ πτύον ἐν τῇ χεῖρᾳ.
Καὶ εἰς τὸ ἄλλον του χέριν τὸ χαρτὶν καὶ ἔγραφαν τοῦτοι οἱ λόγοι:
Εἴ τις μὲ βλέπει δαμινόν, τὸν Μάην ἄς μὲ ρωτήσῃ·
τότε ἐνὶ ὀϊνος δροσερός, τὰ κάματα βαρέα.
15 Πόσους ἐκεφαλόδεσεν κοιμῶνται εἰς κραββάτιν,
πόσους ὁ οἶνος ἔπαιζεν, οἱ ὀφθαλμοὶ τὸ δείχνουν·
καὶ πόσοι παραπίπτουσιν, κοιμῶνται εἰς τὰς ρύμνας.

Ἰουλίος ἄνδρας καὶ αὐτὸς προνοητῆς ὑπάρχων,
... καὶ ἦτον πελεκάνος.

- 20 *Ἰουλίος* γοῦν καὶ εἰς τὴν χέραν του, σκεπάρνιν καὶ μανάραν
καὶ εἰς τὸ βουνὶν ἀνέβαινε νὰ κόψῃ ἀλετροπόδι·
ἐβάστα καὶ εἰς τὴν ζώνην του κὰν δύο παραβολάδας.
Καὶ τὸ βουνὶν ἐπρόβλεψεν τὸ ποῦ ν' ἀπέλθῃ νὰ τὸ κόψῃ,
εἰς τὸν καιρὸν του τὸν καλόν, εἰς τὸν καιρὸν τοῦ φέγγους.
25 Καὶ εἰς τὸ ἄλλον του χέριν τὸ χαρτὶν καὶ ἔγραφαν τοῦτοι οἱ λόγοι:
νὰ τὸ γροικοῦν οἱ γεωργοί, οἱ καλοὶ φιλοπόννοι,
οἱ πρόθυμοὶ του γεωργοὶ καὶ οἱ σπουδαῖοι:
ἀπάρτι ἐμύρισεν ἡ γῆς, νὰ σκεπαρνομαλίζου.

Νοέμβριος, ἄνδρας καὶ αὐτός, ταχινοαγρυπνάτος.

- 30 Εἰς τὸν ἀγρὸν ἐσπούδαζεν τὴν αὐγὴν ὅτι νὰ ζέψῃ,
νὰ τὸν εὖρη ὁ ἥλιος στροφὸν καὶ καμωμένον.

14 διότι ἐν ἰδοῦ ἴσος οἶνος Hs.

28 σκεπαρνομιλίζω Hs: auch Bild σκεπαρνομιλίζου.

29 ἦτον καὶ οὗτος τ. Hs.

Ἐβάστα γοῦν καὶ εἰς τὸν ὄμιον τοῦ ταγάριν καὶ φλασκάκιν,
 ζυγὶν βόδια ἔσπερνεν καὶ ἀπερχέτον εἰς τὸν κάμπον·
 εἶπεν καὶ σῆτον εὐμορφον μᾶλλον γὰρ καὶ σμιγάδιν
 35 καὶ εἰς τὸ χέριν βούκεντρον, σπουδάξει γὰρ τοὺς βόας
 νυκτοβαδίζων τὴν πρωτῶν, ὡς ἦτον μαθημένος.
 Ὅκάποιος τὸν ἐφώναξε: κύρις μου, κύρ Νο-εύρη.
 Καὶ τοῦτος ἀπεκρίθηκεν καὶ λέγει πρὸς ἐκεῖνον:
 οὐδὲν μὲ λέγουσιν Νο-εύριον, οὐδὲν μὲ κράζουσι ἴτους,
 40 ἀμὴ ἀκούω, πίστευσον, βάλε με καὶ Νά-εὔρης.

Δεκέμβριος ἄνδρας καὶ αὐτὸς ἦτον καὶ οὗτος μέγας·
 καλύβιν ἐσυνέδευε μὲ βέργες καὶ μὲ χόρτα
 καὶ εἰς τὸ ἄλλον τοῦ χέριν τὸ χαρτὶν καὶ ἔγραφαν τοῦτοι οἱ λόγοι:
 Ὅποῖος στεγάζει ὡς ἐμέν, γουργὰ νὰ τοῦ τὸ ἀναθυμίσω·
 45 σήμερον ἄνεμον προβλέπω, μᾶλλον καὶ ἀνεμοβρόχιν,
 ὁσμὴ βορέα μοῦ ἐβάρυσεν, τὰ γένια μου ἐσγουρύνασιν.

Ἰανουάριος ἄνδρας καὶ αὐτὸς τάχα μεσοκαιρίτης
 ὡς πεζοδρόμος φαίνεται σφικτὰ διεζωσμένος
 στὰ πίσω εἰς τὴν ζώνην τοῦ πηγμένες οἱ ποδές του
 50 καὶ λαγοράβδιν εἰς τὴν ζώνην τοῦ ἐκρέμετον ὀπίσω,
 γεράκιν κρατεῖ εἰς τὸ χέριν του, κλουβὶν εἰς τὸ πλευρόν του,
 καὶ δύο ζαγαρόπουλα ἐμπροσθέν του βαδίζουσι,
 εἰς τὸ κυνήγι προθύμα ἀπέρχεται, ὡς λέγω,
 καὶ εἰς τὸ ἄλλον τοῦ χέριν τὸ χαρτὶν καὶ ἔγραφαν τοῦτοι οἱ λόγοι:
 55 Πουλίτσι' ἄ θέλεις νὰ γυρεύης καὶ πτερωτὰ διώκεις,
 πολλὰ πετσία νὰ κόψης καὶ ἀνέμους νὰ κερδέσης·
 καὶ ἂν σὲ λάχῃ τὸ κοινόν, ἄκληρα τὰ παιδία σου.

Φεβρουάριος ἄνδρας καὶ αὐτὸς γέροντας ἐκαθέτον
 ζυπόλητος, γυμνόποδας κάθεται εἰς παραστίαν,
 60 γούναν ἐφόρειεν ὁ ταπεινὸς μυριοχαρβαλωμένη
 σκουρβούλια σκιναρίτικα ἄπτεν καὶ ἐθερμαινέτον
 καὶ εἰς τὸ ἄλλον τοῦ χέριν τὸ χαρτὶν καὶ ἔγραφαν τοῦτοι οἱ λόγοι:
 Διὰ τὸν καιρὸν θερμαίνομαι τῆς βρυχειμωνίας,
 καὶ εἴ τις μὲ βλέπει γέροντα, μηδὲν μοῦ τὸ ὀνειδίξῃ,

44 Bild: ὁποῖος στεγάζει ὡς ἐμέν, γουργὸν νὰ τοῦ τὸ ἀναθυμίσω

- 65 διότι οί νέοι οί ἄγοροι καί οί ξανθές οί κόρες
καθέζονται εἰς τὰ κουβούκλια, παίζουσι, παραδιαβάζουσι,
διαβαίνει τους ἡ κρυότη καί τὸ πάγος,
ἀμὴ ἐγὼ ὁ γέρον καί ἐλεεινὸς κάθομαι εἰς τὴν στάκτην,
πυρώνομαι ὡς γέροντας καί πίνω τὸ κρασάκιν.
- 70 *Μάρτιος* ἄνδρας καί αὐτὸς, ἄγριος τὴν εἰδέαν,
ἀσκέπαστος, ἀκτένιστος, τὰ ἄρματα ζωσμένος·
ἄλογον ἐκαβαλλίκευεν, ἀνδρειωμένον πάνυ,
ἔτοιμον καί ἐγρήγορον νὰ 'σέβῃ καί νὰ ἐβγῇ·
διὰ πόλεμον τὸ παιδεύεν ὡς καλὸς στρατιώτης,
- 75 λουρικοζωσμένος ἦτονε, κονταροσκουταράτος.
Καί εἰς τὸ ἄλλον του χέριν τὸ χαρτὶν καί ἔγραφαν τοῦτοι οἱ λόγοι:
Καιρὸς πολέμου ἔφθασεν, νὰ ὑπᾶμεν εἰς τοὺς ἐχθροὺς μας·
καί εἴ τις φοβᾶται θάνατον, ἄρματα μὴ σηκώσῃ,
μηδὲ εἰς πόλεμον νὰ μπῆ, νὰ κόπτεται ἡ καρδία τοῦ.
- 80 Καί κὰν κουρεύσου, ταπεινέ, καί ἄγωμε εἰς μοναστήριν
καί κράτησε τὴν ρόκαν σου καί νέθε ὡς γυναίκαν.
Καί με πολλοὺς τὸν θάνατον μηδὲλως τὸν φοβᾶσαι.
- Ἀπρίλιος* ἄνδρας καί αὐτὸς καί κακοελοισμένος,
τὰ τρίκομπα ἐφόρει τα τὰ σιγουνομαλλάτα
- 85 καί ποδεμένος ἦτονε τὰ λέγουσιν τζαροῦχες,
μαλλόκαπον ἐφόρειεν, σκιαδάκιν ἐφαινέτον,
στραβόραβδον ἐβάσταζεν εἰς τὴν ζώνην του ἐμπηγμένον,
εὐμορφα ἀρνίτσια ἐφύλασσαν, ἐσήμαιεν σουραύλιν,
ῶραϊον τραγούδι ἐλεγεν καί κατὰ ἤχου τὸ ὑπάγει.
- 90 Ἄηδονεῖ τὴν ἔρημον, τέρπεται καί τὸ πλάγιν,
ἀντιλαλεῖ καί τὸ βουνίν, διέρχεται τὸν κάμπον.
Καί εἰς τὸ ἄλλον του χέριν τὸ χαρτὶν καί ἔγραφαν τοῦτοι οἱ λόγοι:
Ἄλλος ἔχει τὰ πρόβατα κι ἐγὼ τὰ ποιμενεύω,
ἔχω καί γάλας καί τυρὶν στανέου ὅπου τὰ ἔχουν,

65 διότι ἐνε οἱ Hs

69 καί πυρώνομαι Hs

75 λουρικός ζωσμένος Hs

84 ἐφόρει τα σ. Hs

86 παλόκαπον Hs corr. M. Kopidakis

94 ἐγὼ καί Hs

95 ἔχω καὶ τὰ σκιαδόμαλλα καὶ ἀρνία εἰς τὸν ὀρισμὸν μου.

Μάιος ἄνδρας καὶ αὐτὸς εὐμορφος τὴν εἰδέαν,
 νεώτερος ξανθίζοντα ὄλος ἰλαρωμένος
 ρόδα καὶ τριαντάφυλλα, ἄνθη γενεᾶς πάσης
 ἐσύδρασαν, ἐσύμπραξαν, ὠραίαν γριλάνταν ἔποικον,
 100 ἀνθίζοντα, λουλουδίζοντα στὴν κεφαλὴν ἐφόρει
 καὶ δένδρων κλάδους ἔφερον μυριομυρισμένος,
 ὡσαύτως καὶ τὸν σάμψυχον καὶ ἠδύοσμον ἐντάμα
 καὶ ἄλλα ἄνθη εὐγενικά, καρπὸν λογῆς ἀπάσης
 ἐστολισμένος φαίνεται, ἐχαίρουν νὰ βλέπῃς·
 105 τοσαύτας ἔχουν εὐωδίας, κλειστάς καρδίας ἀνοίγουν.
 Καὶ εἰς τὸ ἄλλον τοῦ χέριν τὸ χαρτὶν καὶ ἔγραφαν τοῦτοι οἱ λόγοι:
 Ἐλᾶτε, κοράσια μου, ἐλᾶτε καὶ νέοι, νεανίσκοι,
 ἐλᾶτε, νταμιζέλες μου, κουρτέσες τιμημένες,
 καὶ πάρτετε ἄνθη εὐγενικά, στεφάνια τῶν καλῶν σας.

110 Ἰούλιος ἄνδρας καὶ αὐτός, ὑπόστεγνος γὰρ ἦτον,
 γυμνὸς μὲ τὸ ποκάμισον, πλατὺν λουρὶν ἐφόρει,
 σκιαδάκιν εἰς τὴν κεφαλὴν, ποδήματα εἰς τοὺς πόδας,
 δρεπάνιν κρατεῖ εἰς τὰς χεῖρας του, τοὺς στάχυας θερίζει
 πρόθυμα καὶ ἴδιεζια, σύντομα τοὺς διαλέγει
 115 καὶ ὀπίσω ἢ γυνὴ του βαστώντα καὶ ταγάριν,
 σκορδίκια εἶχεν κάτωθεν καὶ πέντε καψιμάδες
 καὶ κολοκύνθιν μὲ νερόν, πολλὰ διψᾷ τὸ κάμα.
 Καὶ εἰς τὸ ἄλλον τοῦ χέριν τὸ χαρτὶν καὶ ἔγραφαν τοῦτοι οἱ λόγοι:
 Εἴ τις φοβᾶται τὲς πυρές, φοβᾶται καὶ τὸ θέρος,
 120 εἰς τὰ ὑπόδροσα ἅς κάθεται καὶ ἅς χαίρεται τὸν κόσμον,
 καὶ πρὸς τὸ μεσοχείμωνον ἐγὼ νὰ τοῦ τὸ ἀναθυμίσω.

Ἰούλιος ἄνδρας καὶ αὐτός, ἦτον καὶ οὗτος νέος·
 εἰς τὸ λουτρὸν ὑπήγαιεν καὶ ὡς ράθυμος ἐψύγη·
 ἐξέβη ἔξω τοῦ λουτροῦ, ὀλίγον νὰ βαστάξῃ,
 125 κρουοντήριν εἶχεν μὲ κρασὶν καὶ ἔπινεν ἐκ τούτου,
 συγκερασμένον ἦτονε, ἄδολον γὰρ οὐκ ἦτον·
 καὶ τάχα ὀλιγοθύμησεν, ἔπεσεν πρὸς τὴν κλίνην,

95 ἐγὼ καὶ Hs

108 Bild νταμιζέλε

ροδόσταμαν τὸν ἔβρεξαν καὶ εὐθὺς ἀνασηκώθη.
 Καὶ εἰς τὸ ἄλλον τοῦ χέριν τὸ χαρτὶν καὶ ἔγραφεν τοῦτοι οἱ λόγοι:
 130 Τὸς φλέξει ἡ θερμασία ἀπὸ τοῦ λουτροῦ καὶ ποιήσει τοὺς νὰ διψοῦν,
 ὑπόδροσον ἄς πίνουσιν καὶ μὴ ὀλιγοθυμοῦσιν·
 ὅτι ἐγὼ εἶμαι ράθυμος καὶ διὰ τοῦτο παραγγέλλω.

Ἀῤῥουστός ἄνδρας καὶ αὐτὸς γέρων καὶ πλατυγένης,
 ἔγκοιλος καὶ πλατύκωλος, χλωμὸς καὶ σπληνιάρης·
 135 πλατύλουρος ἐφαίνετον κ' ἐβάστα ἀγγυρίδαν,
 ἔσω τοῦ κήπου περπατεῖ καὶ ἐσύλλεγεν τὰ σῦκα,
 καὶ τὴν συκέαν σύλλεγεν, βάνει τα εἰς κοφίνιν,
 μετέπειτα εἰς ἥλιον τάχα ἐξήπλωνέ τα·
 καὶ ἄρμαθοὺς ἐσκεύαζεν μὲ πλάκας καὶ λητάρια.
 140 Καὶ εἰς τὸ ἄλλον τοῦ χέριν τὸ χαρτὶν καὶ ἔγραφεν τοῦτοι οἱ λόγοι:
 Φάγετε, πάντες, φάγετε, καιρὸς οὐ παριμένει,
 καὶ διαβάται, γεύθητε, σὺν τοῦ καιροῦ ὑπάγουν,
 χορτάσετε, οἱ γέροντες, μηδὲν κακοπαθῆτε,
 ὅτι οἱ ὄλοι ὡσὰν ἐμὲν ζαρώνουν τὸν χειμῶνα.

142 fort. σὰν

KOMMENTAR

Der folgende Kommentar ist in einem ersten Teil (I) fortlaufend, unterteilt in die einzelnen Monate. Diese gliedern sich wiederum in eine deutsche Paraphrase des Teils der eigentlichen Monatsbeschreibung (A) und die fast wörtliche deutsche Übersetzung der jeweiligen Monatsregel (B). Es folgen die Angaben zu Verszahl (C 1), dargestellter Person (C 2), Spruchband (C 3) und Thema (C 4), die thematische Einordnung in die anderen uns bekannten Kalendergedichte bzw. Ekphraseis (D)¹, die Einzelhinweise zur Interpretation (E) und, soweit vorhanden, der direkte Vergleich mit der Ekphrasis des Livistros-Romans, mit der ja

1. Es gelten folgende Abkürzungen: Prodromos=Theodoros Prodromos, Makr.=Eustathios Makrembolites, An.=Anonymus, mit entsprechender, auf den einleitenden Teil dieser Studie bezogenen römischen Zahl, Philes=Manuel Philes, Liv.=Livistros und Rodamne. Alle Angaben beziehen sich auf die im einleitenden Teil zitierten Kalendergedichte und folgen der dort eingeführten Reihung.

über das Thematische hinausgehend auch sprachliche Übereinstimmungen festzustellen sind (F).

In einem zweiten Teil (II) des Kommentars sind die Beobachtungen nachgetragen, die entweder alle Monate insgesamt betreffen oder bereits Schlußfolgerungen aus der Summe der Anmerkungen zu den einzelnen Monaten darstellen.

I

1-3 Überschrift.

1 Der in der Überschrift genannte Zweck und die angesprochene Zielgruppe *εἰς τέρψιν καὶ μάθησιν τῶν φοιτητῶν* haben ihre Entsprechung einerseits im Pulologos: *πρὸς τέρψιν καὶ μάθησιν ἀνθρώπων τε καὶ νέων* des gleichen Schreibers des Const. Serail 35, andererseits in der Vierfüßlergeschichte:

διήγησις παιδιόφραστος περὶ τῶν τετραπόδων
 ἵνα ἀναγινώσκωνται καὶ χρῶνται ταῦτα παῖδες,
 οἱ φοιτηταὶ καὶ νεαροὶ διὰ τὴν εὐνοσίαν,
 γέγραπται γὰρ εἰς ἔλκυσιν μαθήσεως καὶ πόθον¹.

In allen Fällen wird auf die anspruchsvolle und nützliche didaktische Unterhaltungsliteratur Bezug genommen. Diese ist allerdings *παιδιόφραστος* d.h. in aufgelockerter Form ohne das enge Korsett der überlieferten wissenschaftlichen hochsprachlichen und antik rhythmischen Gestalt.

2 *Τὰ εἰδέα τῶν δώδεκα μηνῶν.*

«Die äußere Gestalt der 12 Monate». *Τὰ εἰδέα* neben *τὴν εἰδέαν* im Text: *εὐμορφος τὴν εἰδέαν* 4 und 94, *ἄγριος τὴν εἰδέαν* 68. Zur Pluralform s. *MNE* II 36ff. Cf. auch Kriaras *LEX* s.v. 2 β, was vielleicht eher zu 1 β gehört.

3 *ἀρχὴ Σεπτέμβριος.* Der Jahresbeginn ist der in Byzanz übliche. So auch in An. III, IV, V, im Gegensatz zum «westlichen» Jahresbeginn im März: Prodomos, Mark., An. I, Philes, Liv.

1. Ed. V. Tsiouni, München 1972, erschienen 1975, mit meinem Änderungsvorschlag aus *Ἑλληνικά* 28 (1975) 456. Wichtig dazu N. Panajotakis, *Παιδιόφραστος. Φίλτρα*-Festschrift S. Kapsomenos, Thessaloniki 1975, 275ff. Cf. auch D. K. Michailidis, *Φιλολογικὲς παρατηρήσεις σὲ παλαιότερα κείμενα*, *Ἑλληνικά* 23 (1970) 334.

4-17 SEPTEMBER

A (4-11) Gutausschend, mittleren Alters, von kräftigem Wuchs, bis auf ein Tuch, das die Haare zusammenhält, unbedeckt. Barfuß, kräftig, die Füße gewaschen. Mit kurzem fest hochgeschürztem Unter- und Oberkleid. Reinigt die Bütte, schüttet die Trauben hinein, keltert sie, hält eine Schaufel in der Hand.

B (13-17) Wer mich für schwach ansieht, mag im Mai nach mir fragen. Dann ist der Wein erfrischend, die Mühe schwer. Wem er in den Kopf gestiegen ist, schläft im Bett, wem der Wein mitspielt, das zeigen die Augen, und wer ins Taumeln gerät, schläft in der Gosse.

C 1 14 Verse, davon 8 Beschreibung des dargestellten Monats, 1 Spruchband, 5 Monatsregel.

C 2 Mann in der Bütte beim Weinkeltern.

C 3 Der Monat hält in seiner rechten Hand das Spruchband mit der Wiederholung der Verse 13 und zur Hälfte 14.

C 4 Weinkeltern.

D Wie Prodomos, Makr., An. I, Philes, An. IV, V. Ähnlich, mit dem Schwerpunkt mehr auf der Weinernte: Liv.. Allgemeiner mit dem Thema der Ernte von Feldfrüchten: An. II, III.

E Die Beschreibung ist realistisch. Die Einzelheit der gewaschenen Füße unterstreicht den Willen zum Detail. Die Monatsregel bringt keine Warnung vor den Gefahren des Weins als vielmehr einen Hinweis auf die bäuerlichen Mühen im Monat Mai, wo ein Schluck Wein dann als besonders angenehm empfunden wird.

18-28 OKTOBER

A (18-24) Mit Axt und Beil. Geht auf den Berg, um Holz für einen Pflugbalken zu fällen. In seinem Gürtel trägt er zwei Keile (?). Er geht auf den Berg zu zur besten Tageszeit, im Morgenrauen.

B (26-28) Der gute und fleißige Bauer soll bedenken: sobald die Erde zu duften beginnt, muß ich das Feld jäten.

C 1 11 Verse, davon 7 Beschreibung des dargestellten Monats, 1 Spruchband, 3 Monatsregel.

C 2 Holzfäller.

C 3 Der Monat hält in seiner linken Hand das Spruchband mit der Wiederholung des letzten Verses seiner Regel (28) mit verändertem Personenbezug.

C 4 Holzschlagen.

D Dieses Thema ist für die von uns in Betracht gezogenen byzantinischen Kalendergedichte neu. Sonst werden entweder Vogeljagd (Prodomos, Makr., An. I, Philes, An. II, Liv.) oder Pflügen und Aussaat (An. III, IV, V) beschrieben und dargestellt. Das Thema «Pflügen und

Aussaats» ist in unserem Kalendergedicht das Thema des Novembers.

E Die Beschreibung ist realistisch, auch im Bild strebt der Bauer mit Axt und Beil zum Gebirge mit Waldbestand. Er ist der *προνοητής*, der «Vorsorger» (cf. *ἐπρόβλεψεν* 23). Die Monatsregel wendet sich an die guten und fleißigen Bauern, die genau wissen, was wann zu tun ist. *Er* ist Vorbild und Ratgeber.

In 27 finde ich für τοῦ keine passende Interpretation, es fehlt dort die 9. und 10. Silbe. Für *παραβολάδας* möchte ich die erschlossene Bedeutung «Keile» der Bedeutung «Seitenschaufeln des Pflugs» vorziehen (s. Wortindex).

29-40 NOVEMBER

A (29-36) Spannt in aller Morgenfrüh an, damit die Sonne das Feld schon bestellt sieht. Über seiner Schulter die Umhängtasche und die Feldflasche. Er führt das Ochsengepann und geht aufs Feld. Mit Saatgut aus Weizen und Gerste. Mit dem Ochsenstachel treibt er die Ochsen an, in aller Morgenfrüh.

B (37-40) Als er einmal mit «Herr November» angeredet wurde, antwortete er: ich heiße nicht November, sondern säe jetzt, dann wird deine Mühe belohnt werden.

C 1 12 Verse, davon 8 Beschreibung des dargestellten Monats, 4, nicht als Monatsregel gekennzeichnet, eine Anekdote um den Monat November.

C 2 Pflügender Bauer.

C 4 Pflügen, Getreideaussaat.

D Wie Prodomos, Makr., An. I, Philes, Liv. Außer An. II («Adventszeit») hatte diese Gruppe von Kalendergedichten das Thema Vogeljagd im Oktober. Die Gruppe von Kalendergedichten, die im Oktober bereits das Thema «Pflügen und Aussaat» hatte, hat jetzt im November das Thema «Olivenernte»: An. IV, V.

E Genaue lebhaft plastische Bildbeschreibung mit einer Reihe von Einzelheiten aus dem bäuerlichen Leben, im Gegensatz etwa zur kalten und unpersönlichen Entsprechung im Liv.:

N 936: γεωργὸν ἀπὸ τὴν σύνθεσιν γεωργὸν ἀπὸ τὴν ὄψιν.

Da im Text eine eigentliche Monatsregel fehlt, fehlt auf dem Bild das Spruchband. Stattdessen steht der Beginn der direkten Rede des Gegenübers im Dialog mit dem Monat November: *κύρις μου, κύρ Νοεῦρη* quasi als Sprechblase über dem erhobenen Zeigefinger des Novembers.

37-40 Das Wortspiel *No-εὔρης* *Να-εὔρης* ist mir nicht bis in die letzten Einzelheiten klar geworden. Ich versuchte, ohne die Annahme, dem Autor des Gedichts sei italienisch no geläufig, auszukommen. So kann ich nur annehmen, daß dem Autor daran gelegen war, den Zusammen-



November

hang να-εὔρης zu No-έβρης herzustellen. Bei einer Interpretation von βάλε με (40) im Sinne von «säe mich»=säe in meiner Monatszeit verstehe ich den November als den Sämonat, dessen Wert erst zur Erntezeit erkannt wird.

41-46 DEZEMBER

A (41-42) Alter Mann flicht eine Schutzhütte mit Gerten und Schilf.

B (44-46) Wer so (sein Haus) deckt wie ich, dem bringe ich es rechtzeitig in Erinnerung: für heute sehe ich Wind und Regen voraus, und es riecht nach Nordwind, meine Barthaare kräuseln sich.

C 1 6 Verse, davon 2 Beschreibung des dargestellten Monats, 1 Spruchband⁴ 3 die Monatsregel.

C 2 Alter Mann bessert das Dach seines Hauses aus.

C 3 Der Monat hält in seiner linken Hand das Spruchband mit der Wiederholung von Vers 44 (γοργόν für γουργόν).

C 4 Schutz vor Winterkälte.

D Dieses Thema ist mit keinem der sehr unterschiedlichen Themen der übrigen bekannten Kalendergedichte direkt zu vergleichen: Pro-dromos: Jagd, Weihnachtsfest. Makr.: Winterfeldarbeit. An. I: Aussaat.

Philes: Muße, Weingenuß. An. II: Winterbeginn, Schweineschlachten.
An. III, Liv.: Ende der Aussaat.

E Im Gegensatz zum Bild, das einen barfüßigen älteren Mann mit langem weißen Bart und Haar im kurzen Rock zeigt, nennt der Text lediglich die Tatsache des Alters und die Tätigkeit des Mannes. Er macht das Haus dicht in der Erwartung der Winterstürme, -kälte, -regen.

Ähnlich wie der Oktober appelliert auch der Dezember an die fleißigen «Vorausschauer» und stellt sich zugleich als Vorbild und Ratgeber dar. Das Bild der Vorausschau der Winterstürme ist besonders plastisch geschildert.



Dezember

47-57 JANUAR

A (47-53) Mann im mittleren Alter. Für den Fußmarsch gut gerüstet, das Kleid hochgebunden. Den Krummstab für die Hasenjagd hinten im Gürtel. Auf der Hand den Falken, den Vogelbauer an der Seite. Zwei junge Jagdhunde rennen vorne weg.

B (55-57) Wenn du Vögel stellen willst, mußt du viele Schuhsohlen ablaufen und die Winde auf deiner Seite haben, und wenn du das Zeitliche segnest, sind deine Kinder ohne Erbe.

C 1 11 Verse, davon 7 Beschreibung des dargestellten Monats, 1 Spruchband, 3 die Monatsregel.

C 2 Jäger mit Hunden und Falke, Vogelbauer mit zwei Lockvögeln und Krummstab für die Hasenjagd auf dem Weg zur Jagd.

C 3 Das Spruchband in der rechten Hand wiederholt den Beginn der Monatsregel: V. 55.

C 4 Jagd.

D Wie Makr., An. I, Liv. Ähnlich, aber allgemeiner: die Annehmlichkeiten des Lebens, gutes Essen, Schweineschlachten, Kalenderfest: Prodromos, Philes, An. IV.

E Die sonst meist von der allgemeinen Jagd getrennt dargestellte und beschriebene Vogeljagd ist hier auf einem Bild zusammen mit der allgemeinen Jagd dargestellt und im Text durch das Attribut «Vogelbauer» angedeutet. Nun ist die Vogeljagd mit Vogelbauer und Lockvögeln nicht die feine Art des Vogeljagdsports. Das eigentliche Jagdvergnügen bei der Vogeljagd war vielmehr die Jagd mit Leimruten bzw. der zusammengesetzten Leimstange¹. Überhaupt ist hier nicht so sehr



Januar

1. Siehe K. Lindner, *Beiträge zu Vogelfang und Falknerei im Altertum*. Quellen und Studien zur Geschichte der Jagd. Berlin-New York 1973, passim.

das edle Jagdvergnügen mit strenger Reglementierung als vielmehr eine mehr erfreuliche volkstümliche Jagdszene beschrieben, wo die Hunde lustig vorausrennen und nicht etwa an der Leine geführt werden (Liv. N 949). Zumal die Hasenjagd mit dem Krummstab wird ein vollends volkstümlicher Jagdsport gewesen sein, bei dem dem Hasen der Stock vor die Hinterläufe geschleudert werden mußte.

55-57 Die folgende Monatsregel unterstreicht die Tatsache, daß nicht an das Trimmvergnügen einer edlen Jagdgesellschaft gedacht ist, sondern an die harte Arbeit des bäuerlichen Sonntagsjägers zur Winterzeit, der sich den Festtagsbraten erst mühsam erlaufen muß.

Auch er geht zwar gern (*πρόθυμα* 53) zur Jagd, aber wehe ihm, wenn er und seine Familie darauf angewiesen wären (57). Dabei wird speziell die Vogeljagd als besonders mühsam herausgestellt.

F Damit ist etwa Liv. (E 1096/97, N 951/52) zu vergleichen, wo ausschließlich von den Annehmlichkeiten der Jagd die Rede ist und der Jäger darüberhinaus erst noch zur Jagd aufgefordert wird.

58-69 FEBRUAR

A (58-61) Ein alter Mann sitzt barfuß am Herdfeuer mit zerschlissem Pelz und wärmt sich an brennenden Mastixwurzeln.

B (63-69) Ich wärme mich wegen der harten Winterzeit, und wenn jemand mich alten Mann sieht, so möge er mir dies nicht verargen. Denn die jungen Burschen und die blonden Mädchen sitzen in den Zimmern, spielen und vergnügen sich. Ihnen vergeht die Kälte. Ich armer Alter aber sitze an der Asche, wärme mich als alter Mann und trinke meinen Wein.

C 1 12 Verse, davon 4 zur Beschreibung des dargestellten Monats, 1 Spruchband, 7 für die Monatsregel.

C 2 Alter Mann im Pelz sitzt mit einem Becher Wein am wärmenden Feuer.

C 3 Der Monat hält in seiner linken Hand das Spruchband mit dem Beginn der direkten Ansprache (63 und Hälfte von 64).

C 4 Winterkälte.

D So auch in allen übrigen bekannten Kalendergedichten. Dabei wird meist, wie auch hier, die Verbindung von kalt mit arm und alt hergestellt.

E Nach der recht detaillierten Beschreibung des Alten vor dem wärmenden Feuer bringt dieser selbst nicht etwa die sonst übliche Monatsregel vor, sondern ergeht sich in der Resignation vor dem Alter. Solange man jung ist, ist selbst die Winterzeit erträglich, ihm selbst bleibt nur der Wein (*κρασάκι* 69 als Deminutiv bereits mit dem aus

dem Neugriechischen bekannten Hinweis auf den persönlichen Bezug zwischen dem Sprecher und dem Objekt).

F Die volle Ubereinstimmung im Thema bringt auch wörtliche Ubereinstimmungen mit dem Text des *Livistros* mit sich:

60/61 γούναν ἐφόρειεν...ἄπτεν...

⊆ Liv. N 954: γούναν ἀπάνω νά φορῆ καὶ ὀμπρός του ἄπτη φλόγα.

61 ἐθερμαίνεται ⊆ Liv. N 955 διὰ νά θερμαίνεται.

63 διὰ τὸν καιρὸν θερμαίνομαι τῆς βαρυχειμωνίας

⊆ Liv. N 957: διὰ τοῦ καιροῦ θερμαίνομαι τὴν βαρυχειμωνίαν.

64 καὶ εἴ τις μὲ βλέπει γέροντα, μηδὲν μοῦ τὸ ὄνειδιζῆ

⊆ Liv. N 958: καὶ ὅπου μὲ βλέπει γέροντα μὴ μὲ προσονειδίση.



Februar

70-82 MÄRZ

A (70-75) Wildaussehender junger Krieger reitet unbedeckten Hauptes mit loseem Haar und mit Waffen gerüstet auf einem tapferen Pferd, das nach der entsprechenden Dressur für den Krieg durch den tapferen Soldaten für schnellen Angriff und zur Verteidigung bereit ist. Dieser hat einen Panzer und Schild und Lanze.

B (77-82) Die Zeit für den Krieg ist gekommen, ziehen wir gegen unsere Feinde! Und wenn jemand Angst vor dem Tod hat, so lasse er die Hände vom Kriegswerkzeug. Der soll nicht in den Krieg ziehen, damit ihm nicht das Herz bricht. Scher

dich ins Kloster, Feigling, nimm den Spinnrocken und spinn wie eine Frau! Und zusammen mit den übrigen brauchst du den Tod nicht zu fürchten.

C 1 13 Verse, davon 6 die Beschreibung des dargestellten Monats, 1 Spruchband, 6 die Monatsregel.

C 2 Berittener Krieger in voller Kriegsrüstung.

C 3 Das Spruchband schwingt der Monat diesmal als Kriegsstandarte in der rechten Hand. Es wiederholt Vers 77 und die Hälfte von 78.

C 4 Feldzugsbeginn.

D So auch in allen übrigen bekannten Kalendergedichten mit Ausnahme von An. IV: dort Wiesenblumenreichtum, vergleichbar *Liv.* zum Juni.

E Betont der Text mehr die Wildheit des Aussehens, haben wir es auf dem Bild durchaus mit einem wohlgepflegten Ritter zu tun. Der wehende Umhang über dem Panzer demonstriert auch hier die kriegerische Potenz der Schnelligkeit. Nach der Schilderung der äußeren Gestalt des Kriegers und seines Pferdes und der Erklärung seines Ziels (74) wird mit *λουρικοζωσμένος ήτονε, κονταροσκουταράτος* (75) die Beschreibung der Rüstung wiederaufgenommen. Ähnlich in *Liv.* N 885: *ζωσμένος ήτον άρματα*, worauf E 1024 *κοντάριν έμαλάχιζεν και έβάσταζεν σκουτάριν* folgt. Schwierigkeiten macht dennoch der überlieferte Text Vers 75: *λουρικός* «mit Panzer» scheint mir zweifelhaft, so daß ich in *λουρικοζωσμένος* korrigierte. Statt dem im Text erwähnten Schild und Speer ist auf dem Bild eher ein Schwert auszumachen.

Für einen Jahresbeginn im März gibt es keine Anzeichen.

Bringt die Monatsregel sonst gewöhnlich die Aufforderung zum Feldzug und zum Kampf (auch hier in 77 ausgeführt), liegt der Schwerpunkt unseres Texts bei der Verhöhnung des Feiglings und Nichtkriegers.

83-95 APRIL

A (83-91) Ungewaschener Hirte mit dem «dreiknöpfigen» Langhaarmantel mit Schnabelschuhen trägt eine Wollkappe, die wie ein Hut aussieht. In seinem Gürtel steckt ein Krummstab. Er hütet schöne Lämmer und spielt die Flöte, singt ein schönes Lied in der richtigen Tonart. Dieses hallt wider in der Einöde, es ergötzt sich an ihm auch der Hang, es hallt wider der Berg, es durchzieht die Ebene.

B (93-95) Ein anderer (Monat) hat die Schafe, ich aber hüte sie. Ich habe auch Milch und Käse, denen, die die Schafe haben, zum Trotz. Mir stehen auch die schattewolligen (Schafe) und die Lämmer zu meiner Verfügung.

C 1 13 Verse, davon 9 die Beschreibung des dargestellten Monats, 1 Spruchband, 3 die Monatsregel.

C 2 Schafhirt mit Hirtenstab und Flöte hütet die Schafe.

C 3 Das Spruchband als Sprech- bzw. Singblase wiederholt die Verse 93 und 94. Die 7 Schafe strecken die Hälse und hören andächtig zu.



März



April

C 4 Hirtenleben.

D So auch in allen übrigen bekannten Kalendergedichten mit Ausnahme von An. IV mit dem Thema «Freuden des Osterfests». Dieses Thema verbindet sich mit dem Thema Hirtenleben auch schon bei Prodromos. Bei Makr. und An. I ist der sonst übliche Schafhirt ein Ziegenhirt. Der in unserem Text (88) vermerkten Hirtenflöte (σουραύλιον) entspricht bei Makr. und An. I die σόριγγξ, bei Philes die Lyra.

E Die Attribute des Monats April sind in unserem Text auffällig ausführlich vorgetragen. Die Schilderung des Hirtenlebens gerät zum arkadischen Schäferidyll. Die ungewöhnlich lange Beschreibung des Hirtenlieds ist romantisch lyrisch verklärt. Der Autor fühlt sich angeregt. Auch die Monatsregel in der 1. Pers. Sing. setzt das Lob des einfachen Hirtenlebens fort.

Der Interpretation der Monatsregel fehlt die letzte Klarheit. Ich verstehe die Aussage so, daß die Schafe zwar in einem anderen Monat geboren werden und damit diesem Monat «gehören», der April als Hirte aber im Gegensatz zur Zeit des Geburtsmonats sowohl Milch und Käse nützen als auch die (Oster)-Lämmer präsentieren kann.

F Die individuelle dichterische Ausgestaltung der Szene wird noch deutlicher, wenn wir unseren Text stellvertretend für die byzantinische Tradition mit dem Text des *Livistros*-Romans vergleichen. Der Hirte im *Livistros*-Roman gehört einer anderen sozialen Rangordnung an. Liv. N 890 ἀσκέπαστος, ἀκτένιστος, ἄτσαλος εἰς τὴν πλάσιν entspricht zwar hier 83 κακοελοισμένος, doch ist der Hirte sonst bestens ausgerüstet. Seine Kleidung wird mit viel Verständnis und Einfühlungsvermögen in allen Details ausführlich beschrieben. Die Attribute ἀσκέπαστος, ἀκτένιστος aus dem *Livistros* hängen in unserem Gedicht nicht dem Hirten an, sondern—ausgerechnet—dem März und damit dem Soldaten (71). Das ἄτσαλος aus Liv. N 890 findet hier keinen Widerhall. Im ganzen steht der erwärmenden Szene mit εὐμορφα ἀρνίτσια (88) und dem ὠραῖον τραγούδιον (89) unseres Texts der strengere mehr sachliche Hirte aus dem *Livistros* gegenüber, der sich allerdings auch am Blöken der Tiere erfreut. (Liv. N 894 διώχνω ist nicht zu halten; ich lese mit Cod. Barb. und Paris. εἶμαι ποιμὴν καὶ πρόβατα ποιμαίνω διὰ τὸ γάλα).

96-109 MAI

A (96-105) Junger Mann mit guter Figur in fröhlicher Stimmung ist beim Schmücken mit Blumen. Er bindet Rosen und andere Blumen aller Art und flicht sie zu einem schönen Kranz. Voll mit Blüten und Blumen ist sein Haupt. Er bringt mit

duftende Baumzweige sowie wilden Majoran zusammen mit Minze. Er war geschmückt, daß es eine Freude war, ihn anzuschauen, mit all den anderen edlen Blumen jeglicher Art. Die haben solche Wohlgerüche, daß sie geschlossene Herzen öffnen.

B (107-109) Kommt, ihr Mädchen, Jungen und Burschen, kommt, ihr Fräuleins und ehrwürdigen Damen, und holt euch edle Blumen, Kränze für eure Liebsten!

C 1 14 Verse, davon 10 die Beschreibung des dargestellten Monats, 1 Spruchband, 3 die Monatsregel.

C 2 Junger Mann mit Strauß in der Hand und Blumen auf dem Kopf.

C 3 Das Spruchband in der linken Hand des Monats wiederholt Vers 107 und zur Hälfte Vers 108.

C 4 Blumenreichtum.

D So auch in allen übrigen bekannten Kalendergedichten. Dabei wird der Blumenreichtum als Symbol für Frühlingszeit und Schönheit der Natur oft direkt erwähnt. Von den Blumen wird am häufigsten die Rose genannt (cf. Liv. N 899 u.a.).

E Der Dichter wird nicht müde, das Meer an Blumen und Blüten und den Blumenduft zu variieren. Der Monat wendet sich an jung und alt, vor allem aber an die an eine «fränkische» Sozialordnung anknüpfenden νταμιζέλες und κουρτέσες (108).



Mai

F Diese eindringliche Szene der Blumenverteilung steht im Gegensatz etwa zu Liv. mit der allgemeinen Aufforderung, die Freuden des Lebens zu genießen.

110-121 JUNI

A (110-117) Schnitter in Hitze und Trockenheit, nur mit dem Hemd bekleidet, mit breitem Gürtel, mit Hut und Schuhen, schneidet mit der Sichel die Getreideähren. Er macht das gern und geschickt, schnell sucht er sie aus. Hinter ihm seine Frau, die eine Brottasche bei sich trägt mit Knoblauch und fünf Zwiebäcken und einer Kürbisflasche mit Wasser, da die Hitze sehr durstig macht.

B (119-121) Wer die Hitze fürchtet, hat auch Angst vor der Ernte. Der soll im Kühlen sitzen bleiben und die Welt genießen, und im Hochwinter werde ich ihn wieder daran erinnern.

C 1 12 Verse, davon 8 die Beschreibung des dargestellten Monats, Spruchband, 3 die Monatsregel.

C 2 Schnitter mit Sichel, Garben u.a. bei der Arbeit, im Hintergrund seine Frau.

C 3 Das Spruchband entrollt sich aus einer Ährengarbe, die der Schnitter in seiner linken Hand hält. Es wiederholt den ersten Halbvers von 119.

C 4 Getreideernte.

D So nur noch in An. IV. In den übrigen bekannten Kalendergedichten außer im «Philocalus» findet die Getreideernte erst im Juli statt. Im Juni ist sonst Heuernte, das Korn reift erst noch: Prodomos, Makr., An. I, Philes, An. II.

E Die Ernteszene ist in Wort und Bild mit allen dazugehörigen Details ausgeschmückt. Zum ersten und einzigen Mal tritt der Monat mit seiner Frau auf (Bild: ἡ γυναῖκα του).

Die Monatsregel fußt auf der Einsicht in die Notwendigkeit, eine an sich unangenehme Beschäftigung wie die Getreideernte in der Sommerhitze hinter sich zu bekommen, um im Winter zu essen zu haben. Somit scheint auch hier der bäuerliche «προνοητής»—Gedanke" durch, auf den wir schon beim holzschlagenden Oktober und beim Haus abdichtenden Dezember stießen. Es ist das Motiv, das wir auch aus der Fabel von der Zikade und der Ameise kennen.

F Im *Livistros* wird die süße Muße in Naturschönheit nach den Gartenblumen im Mai durch die Wiesenblumen im Juni fortgesetzt. Die im *Livistros* für den Juli geäußerte Entsprechung «Das Gesäte bekommt man zehnfach zurück» zeigt, wie plastisch Ähnliches in unserem Kalendergedicht gestaltet und formuliert wird.



Juni

122-132 JULI

A (122-128) Ein junger Mann geht ins Bad und erkältet sich aus Leichtsinne: er verläßt das Bad, um sich ein bißchen zu erholen, trinkt kalten Wein aus dem Kühlgefäß, der war nicht einmal pur, sondern gemischt. Sofort wird er ohnmächtig und fällt auf die Liege, man bespritzt ihn mit Rosenwasser und er kommt gleich wieder zu sich.

B (130-132) Wer sich beim Baden erhitzt und durstig wird, soll kühles Wasser trinken, dann wird er nicht ohnmächtig. Ich war leichtsinnig und deswegen gebe ich euch diesen Rat.

C 1 11 Verse, davon 7 die Beschreibung des dargestellten Monats, 1 Spruchband, 3 die Monatsregel.

C 2 Erhitzter und auf einer Liege liegender Mann trinkt nach dem Bad Wein.

C 3 Das Spruchband in der linken Hand wiederholt Vers 130.

C 4 Sommerhitze. Bad, Weintrinken.

D In allen übrigen bekannten Kalendergedichten ist das Thema des Juli die Getreideernte, das in unserem Text schon im Juni behandelt ist. Das Thema Sommerhitze, Bad-Weintrinken ist sonst Thema des August.

E Hier wird eine Geschichte ins Bild gebracht, die nur von der

Monatsregel her zu verstehen ist: bei großer Hitze hilft am besten kühles Wasser, keinesfalls aber gekühlter Wein. Im Bild sehen wir den erhitzten Weintrinker nach dem Bad, bevor es ihm schlecht wird.

F Die gleiche Szene im Livistros (August) mit wörtlichen Anklängen wird durch unseren Text vollends klar.

Liv. Barb. 1062 κούπαν ἐκράτει μὲ κρασὶν καὶ ἔπινε διὰ τὴν θέρμην

⊆ 125: κρουοντήρην εἶχεν μὲ κρασὶν καὶ ἔπινεν ἐκ τούτου.

Liv. N 924 κατὰ ψυχρὸν ἄς πίνουσιν νερόν νὰ μὴ διψήσουν

⊆ 131: ὑπόδροσον ἄς πίνουσιν καὶ μὴ ὀλιγοθυμοῦσιν.

Ist das Wasser des im Livistros eindeutig überlieferten κατὰ ψυχρὸν schon ein paar Grade zu kalt—es wird ja gerade zum ὑπόδροσον geraten—, so führt das im Cod. Barb. auftauchende οἴνου an der ganzen Pointe vorbei.



Juli

133-144 AUGUST

A (133-139) Alter Mann mit vollem Bart, eingefallen und mit breitem Hintern, blaß und kränklich, mit breitem Gürtel und Stock geht im Garten umher und sammelt Feigen auf, pflückt sie auch vom Feigenbaum und legt sie in einen Korb. Gleich danach breitet er sie in der Sonne aus und bindet sie, nachdem er sie mit Preßsteinen gepreßt hat, mit Stricken zu einer Kette zusammen.

B (141-144) EBt, eßt alle, die Zeit wartet nicht, ihr Passanten, kostet, denn sie vergehen wie die Zeit! EBt euch satt, ihr alten Leute, damit es euch gut geht, denn alle Alten wie ich bekommen im Winter Schrumpffalten.

C 1 12 Verse, davon 7 die Beschreibung des dargestellten Monats, 4 die Monatsregel.

C 2 Alter kranklicher Mann sammelt Feigen.

C 4 Ernte der Gartenbaumfrüchte (Feigen).

D So nur noch in An. IV, wo auch Trauben erwähnt sind. In allen übrigen bekannten Kalendergedichten ist das Thema die Sommerhitze, Bad-Weintrinken, das in unserem Text als Thema des Juli behandelt war.

E Für die realistisch geschilderte Szene war eine bildliche Darstellung gewiß ursprünglich vorgesehen. Auch das Spruchband in der einen Hand wird als gegeben zitiert. Dieses Bild hätte auf fol. 86^r zu stehen kommen müssen. Der gleiche Schreiber begann aber auf dieser Seite bereits mit der Abschrift des *Pulologos*. So kommt es, daß wir vom Monat August keine bildliche Darstellung in unserem Codex haben.

Die Interpretation ist nicht in allen Punkten geklärt:



August

139: μὲ πλάκας. Die Feigen werden mit Hilfe von Schnüren (λητάρια) zu Ketten (ἀρμαθούς) angereiht (ἐσκεύαζεν). Die πλάκες, bei deren Interpretation von «Platten-Steinplatten» auszugehen ist, könnten die Preßplatten sein, mit denen man die sonnengetrockneten Feigen vor ihrer Aufreihung preßt. Ein solcher Arbeitsvorgang ist mir allerdings aus der einschlägigen Feigenaufbereitungsprimärundsekundärliteratur nicht nachweisbar¹.

142 σὺν (σάν ?) τοῦ καιροῦ ὑπάγουσιν verstehe ich als «sie—die Feigen—vergehen mit der Zeit». Problematisch ist die Konstruktion von σὺν bzw. σάν mit dem Genitiv.

II

Über diese Anmerkungen zu den einzelnen Monaten hinaus sind ein paar allgemeinere Beobachtungen nachzutragen.

A. Zunächst zur feststehenden *Überleitung* zwischen Beschreibung des Monats und Monatsregel. Sie lautet bei uns in allen Fällen: καὶ εἰς τὸ ἄλλοιον τοῦ χέριν τὸ χαρτὶν καὶ ἔγραφαν τοῦτοι οἱ λόγοι. In der Ekphrasis des *Livistros* wird der jeweils entsprechende Satz mit dem Kontext verbunden. Die 12 verschieden ausgedrückten Beschreibungen des gleichen Sachverhalts im *Livistros* treffen dennoch nie den genauen Wortlaut des Einheitsverses unseres Texts. Die erste Hälfte des Überleitungsverses im Monat Mai und die 2. Hälfte des Überleitungsverses im Monat Februar ergibt unseren Vers wörtlich. Als weiterer feststehender Ausdruck erscheint in unserem Text als Einführung jeden Monats im jeweils ersten Vers ἄνδρας καὶ αὐτός. Dem entspricht im *Livistros* eine Einführung wie εὕρηκα oder εἶδα τον..., begründet durch den Einbau als Ekphrasis in den Roman.

B. Das einzige neue *Thema* in der Darstellung der 12 Monate ist in unserem Text das Holzschlagen mit dem Bild des Holzfällers im Oktober. Durch dieses neue Thema entfällt das Thema Vogeljagd und verschiebt sich das Thema Pflügen und Getreideaussaat vom Oktober auf den November.

Das Thema des Dezembers «Schutz vor Winterkälte» ist zwar auch neu, die übrigen Kalendergedichte variieren hier aber auch in großer Breite innerhalb des allgemeinen Themas «Winter».

1. Siehe etwa Geoponica; *RE* Artikel «Feige», u. a.

Nicht ausgeführt ist das Thema Heuernte für den Juni aus den übrigen Kalendergedichten. Stattdessen wird der August bei der Ernte der Gartenbaumfrüchte vorgestellt. So verschieben sich die Themen Getreideernte vom Juli auf den Juni und Sommerhitze vom August auf den Juli.

Über die möglichen Ursachen der neuen Themen und der Verschiebungen gibt es keine überzeugenden Anhaltspunkte.

Da in der entsprechenden Ekphrasis im *Livistros*, aber auch in so gut wie allen übrigen Kalendergedichten die allgemeine Jagd von der Vogeljagd getrennt geschildert wird (Oktober Vogeljagd, Januar allgemeine Jagd), in unserem Text aber im Oktober das Holzschlagen neu eingeführt ist, verbindet sich in der Person des Januar allgemeine Jagd und Vogeljagd. Holzfällen und Vogeljagd mit Lockvögeln sind aber nicht unbedingt edle Hobbies, sondern das erste eine Notwendigkeit für den «vorausschauenden» Bauern, das zweite eine angenehme Winterbeschäftigung. Sätze wie Liv. N 934 *καὶ ἔχω τοῦτο εἰς τέρψιν μου καὶ εἰς παραδιαβασμόν μου* werden in dem bäuerlichen Umfeld des Autors unseres Kalendergedichts vergeblich zu suchen sein.

Aufgrund solcher und ähnlicher Beobachtungen, die allemal zu einer engen Vertrautheit unseres Autors mit Details des bäuerlichen Tagewerks führen, scheint es uns unwahrscheinlich, in unserem Kalendergedicht eine Ekphrasis und damit einen Teil eines byzantinischen Romans zu sehen.

C. Die Entstehung der Monatsbilder unseres Texts stellen wir uns vielmehr so vor:

1. Zuerst nur ein Rat: die Monatsregel, worauf im Monat zu achten ist, womit im Monat zu rechnen ist, was im Monat angenehm und was unangenehm ist.
2. Diese Monatsregel wird schriftlich fixiert: Bauernkalender.
3. Dann dazu das Bild: der Monat selbst hält diese Monatsregel in der Hand: «Sprechblasenmanier».
4. Der Monat bekommt oder hat die ihm zugehörigen Attribute, wieder bezogen auf die in der Monatsregel genannten Ratschläge.
5. Das Bild des Monats selbst wird beschrieben, vorgestellt und erläutert.
6. Festsetzung der Reihenfolge: a) Beschreibung des Bildes, d.h. der Person des Monats mit den charakteristischen Attributen, b) Hinweis auf das Spruchband, c) die eigentliche Monatsregel, die aber in einem

fortgeschrittenen Zustand bereits nicht mehr immer klar zu erkennen ist.
7. Die Monatsregel tritt immer mehr zurück zugunsten der Schilderung der Person und Eigenschaften des Monats.

Diese geschilderte Entwicklung wäre zu demonstrieren an Hand des Monats Juli:

Zu 1. Monatsregel: trink in der Sommerhitze und nach dem Bad nicht Wein, sondern Wasser!

Zu 2. Alte Bauernweisheit.

Zu 3. Bild: halbnackter Mensch hat nach dem Bad einen Becher mit Wein in der Hand. Er hat es erlitten und gibt den anderen in Form einer Sprechblase den Rat.

Zu 4. Attribute: Weinbecher, Handtuch, Hitze.

Zu 5. Die Begebenheit und die Erfahrung des Monats mit dem Wein, den er unvorsichtigerweise und leichtsinnigerweise (ράθυμος) trank, seine Ohnmacht, seine Wiederbelebung werden ausführlich beschrieben.

Zu 6. Die Reihenfolge wie oben.

Zu 7. 7 Verse Beschreibung des Monats und dessen charakteristisches Erlebnis aus seinem Leben. 1 Zwischenvers mit Hinweis auf das Spruchband. 3 Verse (alte) Monatsregel.

Bezeichnenderweise sind in der neben dem Parisinus 2910 ältesten Handschrift Parisinus 2991 A f. 421 des *Livistros* nur die Monatsregeln überliefert. Auch bei uns ist in dem Text des Spruchbands noch die größte Verwandtschaft zwischen *Livistros* und unserem Text zu beobachten.

D. Ein Vergleich der Struktur dieser Monatsregeln zwischen *Livistros* und unserem Kalendergedicht bringt weitere Klarheit.

Livistros:

1. Vorstellung der Person durch sich selbst: 1. Pers. Sing. Erklärung der Tätigkeit. So im März I, April, Juni, Juli, September, Oktober, November, Februar I.

2. Direkte Anrede und Aufforderung: 2. Pers. Plur. So im März II.

3. Direkte Anrede und Aufforderung: 2. Pers. Sing. So im Mai.

4. Indirekte Anrede und Aufforderung: 3. Pers. Plur., Hortativ. So im August.

5. Indirekte Anrede und Aufforderung, zugleich Bericht über einen Dritten, der es richtig gemacht hat: 3. Pers. Sing. So im Dezember, Januar, Februar II.

Kalendergedicht in der Volkssprache:

1. Indirekte Anrede und Aufforderung, zugleich Bericht über Dritte, die es richtig gemacht haben: 3. Pers. oder 2. Pers. oder 1. Pers. Sing.

September: 13/14: wenn einer..., dann soll er...: 3. Sing.

15-17: die Gefahren des Weins: 3. Plur.

Januar: 55-57: wenn du willst..., dann mußt du...

April: 93-95: ich habe das und mache damit dies.

Juni: 119-121: wenn einer jetzt in der Hitze den Schatten sucht, so wird er das im Winter büßen müssen.

2. Direkte Anrede und Aufforderung: 1./2./3. Pers. Sing. oder Plur.

Oktober: 26/27: die Bauern sollen beachten.

28 eigentliche Monatsregel: Selbstaufforderung: nach dem ersten Herbstregen «sobald die Erde zu riechen beginnt») soll *ich* gehen und mit der Axt das Gelände ebnen.

März: 77-82: Laßt uns in den Krieg ziehen! Das ist nichts für Feiglinge. Die sollen ins Kloster oder ans Spinnrad!

Juli: 130-132: Wer schwitzt und erhitzt ist, soll Wasser, nicht Wein trinken. So empfehle *ich*.

August: 141-144: Eßt jetzt, der nächste Winter kommt bestimmt!

3. Direkte Anrede in der 1. Pers. Sing.:

Dezember: 45/46: Regen- und Windvorhersage. Der Kreis der Angesprochenen wird auf seinesgleichen eingeschränkt: 44 ὁποῖος στεγάζει ὡς ἐμὲν,...

4. Besonderheiten: Der *November* hat weder einen Hinweis auf eine Sprechblase noch die sonst übliche Monatsregel, dafür das Wortspiel No-εὐρηγς. Der *Februar* setzt die Beschreibung des Monats auch in der Monatsregel fort: die Bitte, ihn den alten Mann nicht zu verachten, ihn, der sich in der Winterkälte am Herdfeuer und mit Wein aufzuwärmen versucht, während die Jugend bei Spiel und Vergnügungen die Kälte vergißt. Der *Mai* setzt nicht die Beschreibung fort, sondern das, was der Monat aufgrund seiner Beschreibung aussagt: Kommt und nehmt Blumen! Die Spur einer Monatsregel «im Mai gibt es Blumen» ist sehr schwach.

E. Im direkten Vergleich zwischen der Ekphrasis über die 12 Monate des *Livistros*-Romans und unserem neu edierten Kalendergedicht läßt sich generell folgendes sagen: Die Ekphrasis im *Livistros*-Roman steht *inhaltlich* voll in der Tradition der gelehrten Vorbilder. Die traditionelle Überlieferung ist bewahrt, d.h. Themen, dargestellte Person und Attribute sind vom Autor des Romans unkritisch übernommen. Das neue

ist die *sprachliche* Gestalt in der byzantinischen volkssprachlichen Schriftsprache.

In dem hier neu edierten Kalendergedicht dagegen fand die Form der byzantinischen volkssprachlichen Schriftsprache ihre adäquate Entsprechung auch im Inhalt. Zwar werden auch hier in den allermeisten Fällen Themen, dargestellte Person und Attribute als vorgegeben betrachtet und stehen in der byzantinischen Tradition der Monatsdichtung, es gibt aber kaum eine einzelne Monatsbeschreibung in unserem Kalendergedicht, wo der Autor nicht mit realistischem Blick lebendige und wirklich handelnde Gestalten vor uns hinstellt, die seine eigene Lebenserfahrung widerspiegeln.

Ist es im September die realistische Kelterszene mit dem Bauern und seinen frisch gewaschenen Füßen und dem Hinweis auf die bäuerlichen Mühlen im Monat Mai, ist es im Oktober der vorausschauende Bauer als Holzfäller, der in keinem anderen Kalendergedicht aufgetaucht ist und den herrschaftlichen Vogelsteller ersetzt, ist es im November der mit Umhängetasche und Feldflasche ausgerüstete, mit dem Ochsenstachel die Ochsen antreibende Bauer, der von dem späteren Lohn für seine jetzigen Mühlen spricht, ist es im Dezember der bäuerliche Hausausbesserer als Vorbild und Warner vor Winterstürmen, ist es im Januar der bäuerliche Sonntagsjäger mit Vogelbauer und Krummstab für die Hasenjagd, der seine Familie trotz vieler abgelaufener Schuhsohlen der Armut auslieferte, wenn diese auf seine Jagdbeute angewiesen wäre, ist es im Februar der resignierende alte Mann vor dem wärmenden Feuer, der sich an Jugenderinnerungen und den Wein hält, ist es im März der Krieger, der einem braven und wohlgekleideten Ritter—seine äußere Aufmachung entspricht dem des Schafhirten im *Livistros*-Roman—Hohn spricht, die einzige Soldatentugend im Mut und der Tapferkeit sieht und die Feiglinge beschimpft, ist es im April der einfache Hirte, der sich am schönen Lied und der freien Natur erfreut, bekommt im Mai der Blumenreichtum plastische Gestalt, steht im Juni dem in Hitze und Dürre hart arbeitenden Schnitter dessen Frau zur Seite—ist doch in keinem der uns bekannten Kalendergedichte jemals eine Frau erwähnt—und nehmen diese den Schweiß der Arbeit auf sich in der Einsicht in die Notwendigkeit der Vorsorge für den Winter, ist es im Juli der leichtsinnige Weintrinker nach der Erhitzung im Bad, der die Bauernregel zu seiner eigenen Sache macht, und ist es schließlich im August der alternde Bauer, der vor unseren Augen eine bunte Szene der

Feigenaufbereitung aufbaut, in allen geschilderten Fällen tritt uns ein Dichter entgegen, den ein starkes Einfühlungsvermögen in die Szenenwirklichkeit und schöpferische Sprachkraft auszeichnen, und den sein kritisch geschulter Blick für die Realität den ihm vorgegebenen Rahmen sprengen läßt. So entstand ein byzantinisches Kalendergedicht in der Volkssprache, das zwar in dem Themenkreis dieser Art von Gedichten und Ekphraseis steht, diese aber in einer neuen Form und mit einem neuen Inhalt zugleich überwindet und, was die dichterische Kraft angeht, weit hinter sich läßt.

GRAMMATISCHE BEMERKUNGEN

1) *Phonologie*

a) Vokalismus

Anlautendes ο>a: ἀρμαθὸς 139

i>e in der Nähe von Liquididen: ὑγιερὸς 8

ο>u: καθέζονται 66. γουργὰ 44

περιμένει)παριμένει 141, cf. G. Meyer, Il dialetto delle Cronache di Cipro di Leonzio Machera e Giorgio Bustrone, *Rivista di Filologia e d'Istruzione Classica* IV (1876) 100.

Verlust von unbetontem i: περπατεῖ 136

Stützvokal: ἤτονε 6 u.a.

Aphärese des unbetonten Anlauts: ποκάμισον 111. νὰ 'σέβη 75. νὰ μπῆ 81. 'ξανθίζοντα 99. στὰ 'πίσω 51. ποδήματα 114.

b) Konsonantismus

αυμ > αμ κάμα 117

γμ > μ ροδόσταμαν 128

λ — ρ ἐσύμπρεξεν 99

Metathese: γριλάντα 99

Verlust eines Nasals: ἀ θέλῃς 55. Σεπτέβριος 3,4. ἐσύδεσεν 99.

Anaptyxe von anlautendem s: σκουρβούλιν 61.

2) *Morphologie*

a) Bestimmter Artikel: τὲς πυρὲς 119

b) Substantive: Maskulina: ἄνδρας 4,18 u.a. γέροντας 58,69. γυμνόποδας 59. Vok.: κύρις μου, κύρ... 37. Feminina: χέρα 19 (nicht augmen-

- tativ) neben χείρα 11.113. ἡ γῆς 28. γυναίκαν (Akk.) 81. ἡ κρυότη (s. *MNE* I 59). Neutra: γάλας (Akk.) 94 (cf. Vierfüßlergeschichte 597 Hss. P und V).
 Genuswechsel: ὁ ληνός 10. τὰ κάματα 14
- c) Adjektive: πλατὺν λουρίν.
- d) Pronomina. Personalpronomina: μοῦ 46,64. ἐμὲν 44,164. τοῦ τὸ 44,121. τὸν 7,128. τὸ 74. το 16. τοὺς 114. τα 84, 137, 138.
 Possessivpronomina: του 8,12 u.a. Stellung: πλυμένοι του οἱ πόδες 8. εἰς τὸ ἄλλον του χέριν 8,12 u.a.
 Relativpronomina: τὰ 85 τοὺς 130. πόσους für ὅσους 15, 16, 17. ὁ-ποῖος 44. ὅπου 94.
 Demonstrativpronomina: αὐτός, οὗτος, τοῦτος passim.
 Indefinitpronomina: ὁκάποιος 37. ἄλλος: ἄλλον χέριν 12 u.a.
- e) Verba
 Augment: Doppeltes Augment: ἐσυνέδενε 42.
 Ohne Augment: παίδευεν 74. ἀνασηκώθη 128. σύλλεγεν 137. ὀλιγοθύ-μῃσεν 127. «Falsches» Augment (Augment vor Präverb): ἐπρόβλεψεν 23. ἐσυνέδενε 42. ἐσύδεσεν, ἐσύμπρεξεν 99. ἐσύλλεγεν 136.
 Präsens. Medium: καθέζονται 66.
 Präterita. Aktiv: κατεπάτειεν 11. ἐφόρειεν 60, 86 neben ἐφόρει 100, 111. ἐσγουρίνασιν 46. K - Aorist: ἐποῖκεν 99.
 Medium: ἐχαίρεσoun 104. ἐκρέμετον 50. ἐκαθέτον 58. ἐθερμαινέτον 61. ἐφαινέτον 86 neben ἐφαίνετον 135. ἀπερχέτον 33.
 Partizip: ξανθίζοντα (Nom. Mask.) 97. ἀνθίζοντα, λουλουδίζοντα (Nom. Mask.) 100. βαστώντα (Nom. Fem.) 115. e-Reduplikation beim Partizip Passiv: διεζωσμένος, ἐστολισμένος, κακοελουσμένος. Verben besonderen Typs: νὰ ὑπᾶμεν 77. ὑπήγαιεν 123. ὑπάγουν 142.
- f) Präpositionen: μεῖ mit Akk. passim. ἔξω τοῦ λουτροῦ 124. ἔσω τοῦ κή-που 136. στήν 100. στὰ 49.
- g) Adverbien: ἀπάρτι 28. γοργόν, γουργά 44. ἐγρήγορον 73. ἔμπροσθεν 52. ἐντάμα 102. ἔσω 10. εὐθύς 128. ἴτους 39. κὰν 22,80. κάτωθεν 116. με-τέπειτα 138. μηδὲως 82. ὀλίγον 124. ὀπίσω 50. στὰ πίσω 49. πολλὰ 117. σύντομα 114. τάχα 47, 127, 138.
- h) Konjunktionen: ἀμὴ 40,68. νὰ passim. διὰ νὰ 7. ὅτι νὰ 30.
- i) Partikel: ἄς passim. ἄγωμε 80.

3) Wortbildung

a) Substantive.

Feminina auf -ία, -έα: παραστία 59. τὲς πυρὲς 119. οἱ ποδὲς 49. Neutra.

Deminutiva: ἀρνίτσια 88. πουλίτσια 55. ζαγαρόπουλα 52. σκιαδάκιον 86. φλασκάκιον 32.

b) Adjektive.

auf - άτος: κονταροσκουταράτος 75. ταχιαγρυπνάτος 29.

auf - άρης: σπληνιάρης 134.

auf - ίτικός: σκιναρίτικός.

c) Wortkomposition (zur Belegstelle s. Wortindex): άνεμοβρόχιν. βαρυχειμωνία. γυμνόποδας. κακοελουσμένος. κακοπαθαίνω. κονταροσκουταράτος. κοντόπαλτος. κοντόχιτος. λαγοράβδιν. λουρικοεζωσμένος. μαλλόκαπον. μεσοκαιρίτης. μεσοχείμωνον. μυριομυρισμένος. μυριοχαρβαλωμένος. νυκτοβαδίζων. πεζοδρόμος. πλατυγένης. πλατύκωλος. πλατύλουρος. σιγυνομαλλάτα. σκεπαρνομαλίζω. σκιαδόμαλλος. στραβόραβδος. ταχιοαγρυπνάτος.

4) *Fremdwörter*

Ältere Fremdwörter: ἄρματα, βέργα, γούνα, ζαγαρόπουλον, καβαλλικεύω, κονταροσκουταράτος, κουβούκλια, κραββάτιν, λουλούδι, λουρικοεζωσμένος, λουρίν, μανάρα, μανδήλιν, πετσία, ρόκα, σκουρβούλιν, φλασκάκιον.

Neuere Fremdwörter: γριλάντα, κοντόπαλτος, κουρτέσες, νταμιζέλες, σιγυνομαλλάτα, τζαροϋχες.

Davon ist νταμιζέλα in der Theseis und, als ταμιτζέλλα, im Zyprischen nachweisbar. κουρτέσα kommt auch im Pulologos vor. Für κοντόπαλτος kenne ich keine weiteren Belege. Alle drei Wörter sind «fränkischen» Ursprungs. σιγυνομαλλάτος ist albanischer, τζαροϋχες türkischer Herkunft.

Für eine dialektologische Einordnung unseres Texts oder gar seine Lokalisierung reicht dieses Material nicht aus. Im ganzen ist die Zahl der Fremdwörter klein.

5) *Syntax und Stil*

Ohne unbestimmten Artikel: 125, 137 u.a.

Akk. für Dativ: ροδόσταμαν τὸν ἔβρεξαν 128.

Gen. obiectivus: στεφάνια τῶν καλῶν σας 109.

Nom. für Vok.: οἱ γέροντες 143.

ἔτι νὰ final: 30.

Infinitiv neben Konjunktivumschreibung: πουλίτσι' ἃ θέλεις νὰ γυρεύης καὶ πτερωτὰ διώκειν 55.

Der gewöhnliche Verbaspekt bei der Bildbeschreibung verlangt das

Präsens bzw. den Parataticos (23/39). Mehr als die Hälfte aller Aoriststellen (6 von 11) findet sich im Text für den Monat Juli (122-128), wo der Monat über das Bild hinausgehend erzählt, wie er als junger Mann nach dem Bad kalten Wein trank und mit entsprechenden Reaktionen zu tun bekam.

Hochsprachliches: εὐμορφος τὴν εἰδέαν 4 u.a. τὴν ἡλικίαν μέτριος 5. ἐν τῇ χεῖρα 11. προνοητῆς ὑπάρχων 18. τοὺς βόας 35.

ZUR METRIK

Die Struktur der Fünfzehnsilber unseres Texts ist die gewöhnliche der byzantinischen Literatur in der Volkssprache.

Von den 141 Versen gehören an: Typ A¹: 58,2% (82 VV), B: 24,8% (35 VV), C: 10,6% (15 VV), D: 6,4% (9 VV).

Das Verhältnis der Fünfzehnsilber mit proparoxytonem Binnenschluß (betonte 6. Silbe, A+C) zu denen mit oxytonem Binnenschluß (betonte 8. Silbe, B+D) ist 69%: 31% und entspricht damit ebenfalls dem Normalverhältnis.

Besonderheiten:

1. Halbvers: a) dritte Silbe betont: 31, 33.
 b) hypermetrisch: 12, 25, 32, 39, 43, 50, 54, 62, 75, 76, 92, 100, 106, 113, 118, 129, 130.
 c) zu wenig Silben: 45, 67, 115.
 d) 7. Silbe betont: 45, 55, 56, 115.
 e) verderbt: 107.
 f) 1. Halbvers fehlt: 19.
2. Halbvers: a) 11. Silbe betont: 5, 10, 26, 30, 33, 67, 74.
 b) hypermetrisch: 23, 29, 132.
 c) zu wenig Silben: 27.

1. Typisierung nach W. Hörandner, *Theodoros Prodromos, Historische Gedichte*, Wiener Byzantinistische Studien XI, Wien 1974, 131. Die Messung betrifft nur die erste Vershälfte:

A U ÷ U ÷ U — UU

B U ÷ U ÷ UUU —

C — UU ÷ U — UU

D — UU — UUU —

— bedeutet betonte, U unbetonte Silbe, ÷ die Tendenz zur betonten Silbe.

WORTINDEX

Bibliographische Abkürzungen

- Andr. Arch.* N. Andriotis, *Lexikon der Archaismen in neugriechischen Dialekten*. Schriften der Balkankommission, Linguist. Abt. XXII, Wien 1974.
- Du Cange* C. du Fresne du Cange, *Glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis*, Lyon 1688 (ND Graz 1958).
- IA* *Ἱστορικὸν Λεξικὸν τῆς Νέας Ἑλληνικῆς*, Ἀκαδημία Ἀθηνῶν, Athen 1933ff.
- Kahane RB* H. und R. Kahane, *Art. «Abendland und Byzanz» in Reallexikon der Byzantinistik*, Amsterdam 1968ff.
- Kriaras* E. Kriaras, *Λεξικὸ τῆς Μεσαιωνικῆς Ἑλληνικῆς Δημόδοτος Γραμματείας*, Thessaloniki 1969ff. Das einschließlich Bd. 6 benützte Lexikon wird in der Regel nur dann erwähnt, wenn das Wort *nicht* dort belegt ist.
- MNE* G. Chatzidakis, *Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά*, Athen 1905/07.
- REW* W. Meyer-Lübke, *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*⁴, Heidelberg 1968.
- Somavera* A. da Somavera, *Tesoro della lingua greca-volgare ed italiana*, Paris 1709.

Verzeichnet sind alle im Text vorkommenden Wörter außer dem bestimmten Artikel und *καί*.

- ἀγγυρίδα, ἡ 135 s. *Andr. Arch.* 36 cf.
 Th. Kostakis, *Τὰ ποιμενικά τῆς*
Τσακωνιάς, Λαογραφία 30 (1975)
 72: ἀγκραῖτσε. *IA.* cf. ngr. γκλίτσα.
Kriaras nicht.
 ἄγορος, ὁ 65
 ἄγριος 70
 ἄγρός, ὁ 30
 ἄγωμε 80
 ἄδολος 126
 ἀηδονῶ 90 s. *Kriaras* s. v. ἀντιδονῶ
 ἄκληρος 57
 ἀκούω 40 «ich heißen»
 ἀκτένιστος 71
 ἀλετροπόδιν, τὸ 21 s. *Du Cange. IA.*
Kriaras nicht.
 ἄλλος 12, 25, 43, 54, 76, 92, 93, 103,
 106, 118, 129, 140
 ἄλογον, τὸ 72
 ἀμῆ 40, 68
 ἄν 55, 57 (55:ἄ)
 ἀναθυμίζω 44, 121
 ἀνασηκῶνω 128
 ἄνδρας 4, 18, 29, 41, 47, 58, 70, 83,
 96, 110, 122, 133
 ἀνδρειωμένος 72
 ἀνεβαίνω 21
 ἀνεμοβρόχιν, τὸ 45 s. *IA. Kriaras* nicht.
 ἄνεμος, ὁ 45, 56
 ἀνθίζω 100
 ἄνθος, τὸ 98, 103, 109
 ἀνοίγω 105
 ἀντιλαλῶ 91
 ἀπάρτι 28
 ἄπας 103 cf. πᾶς
 ἀπέρχομαι 23, 33, 53
 ἀπλώνω 138
 ἀπὸ 130
 ἀποκρίνομαι 38
 Ἄπρῖλιος, ὁ 83
 ἄπτω 61
 ἄρμα, τὸ 71, 78
 ἄρμαθός, ὁ 139 s. *Andr. Arch.* 4480. *IA.*
 ἄρνίν, τὸ 95
 ἀρνίτσιν, τὸ 88
 ἄρχῆ 3
 ἄς 120 (bis), 131
 ἀσκέπαστος 6, 71
 αὐγή, ἡ 30
 Αὐγουστος, ὁ 133
 αὐτὸς 4, 18, 41, 47, 58, 70, 83, 96, 110,
 122, 133
 τὸν 7, 31, 37, 82, 128
 τὸ 23, 64, 74, 89
 τοῦ τὸ 44, 121
 τοῦ 52
 τοὺς 67, 114, 130 (bis)
 τὰ 84, 93, 94, 137, 138
 βαδίζω 52
 βάνω 40: βάλει 137
 βαρύνω 46
 βαρυχειμωνία, ἡ 63
 βαστάζω 87, 124
 βαστῶ 20, 22, 32, 115, 135
 βέργα, ἡ 42
 βλέπω 64, 104
 βόδιν, τὸ 33
 βορέας, ὁ 46
 βούκεντρον, τὸ 35
 βουνίν, τὸ 21, 23, 91
 βοῦς, ὁ 35
 βρέχω 128
 γάλας, τὸ 94
 γάρ 6, 34, 35, 110, 126
 γενεά, ἡ 98
 γένια, τὰ 46
 γεράκιν, τὸ 51
 γέροντας, ὁ 58, 64, 69, γέροντες 143
 γέρων, ὁ 68, 134
 γεύομαι 142
 γεωργός, ὁ 26, 27
 γῆς, ἡ 28
 γοργόν 44. cf. γουργά
 γοῦν 20, 32
 γούνα, ἡ 60
 γουργά 44 cf. γοργόν
 γράφω 12, 25, 43, 54, 62, 76, 92, 106,
 118, 129, 140
 γριλάντα, ἡ 99
 γροικῶ 26

- γυμνόποδας 59 *Kriaras* nicht.
 γυμνός 111
 γυνή, ἡ 115. γυναικίαν 81
 γυρεύω 55
- δαμινός 13
 δείχνω 16
 Δεκέμβριος, ὁ 41
 δεμένος 6
 δένδρον, τὸ 101
 διὰ 63, 74, 132
 διὰ νὰ 7
 διαβαίνω 67, 124
 διαβάτης 142
 διαλέγω 114
 διεζωσμένος 9, 48
 διέρχομαι 91
 διότι 65
 διψῶ 117, 130
 διώκω 55
 δρεπάνιν, τὸ 113
 δύο 22, 52
 δώδεκα 2
- ἔγκοιλος 134
 ἐγρήγορον 73
 ἐγὼ 68, 97, 121, 132
 με 39 (bis), 40, 64
 ἐμὲν 144
 μοῦ 46, 64
 μας 77
 εἰ εἴτις 64, 78, 119
 εἰδέα, ἡ 4, 68, 94 εἰδέα, τὰ 2
 εἶμαι 132
 ἐνι 14
 ἦτον 19, 29, 36, 41, 110, 122, 126
 ἦτονε 6, 75, 85, 126
 εἰς 1, 12, 20, 21, 24, 25, 30, 32, 33, 35,
 43, 49, 50, 51 (bis), 53, 54, 59, 62,
 66, 68, 76, 77, 79, 80, 87, 92, 95,
 106, 112 (bis), 113, 118, 123, 129,
 137, 140
 στήν 100
 εἰσβαίνω 73. cf. μπαίνω
 ἐκ 125
 ἐκβαίνω 73, 124
 ἐκεῖνος 38
- ἐλεεινός 68
 ἐμπεηγμένος 87
 ἐμποδίζω 7
 ἐμπροσθεν 52
 ἐν 11
 ἐντάμα 102
 ἐξαπλώνω 138
 ἔξω 124
 ἐπιδέξιος 114
 ἔρημος, ἡ 90
 ἐρχομαι 107 (bis), 108: ἐλάτε
 ἔσω 10, 136
 ἔτοιμος 73
 εὐγενικός 103, 109
 εὐθύς 128
 εὐμορφος 4, 34, 88, 96
 εὐρίσκω 31
 εὐωδία, ἡ 105
 ἐχθρός, ὁ 77
 ἔχω 5, 34, 93, 94 (bis), 95, 105, 116, 125
- ζαγαρόπουλον, τὸ 52
 ζαρώνω 144
 ζεύω 30 s. *Andr. Arch.* 2644. *MNE* I
 271, 285. II 518
 ζυγίν, τὸ 33
 ζώνη, ἡ 22, 49, 50, 87
 ζωσμένος 71, 75 (Hs.)
- ἡδύσμος, ὁ 102
 ἡλικία, ἡ 5
 ἡλιος, ὁ 31, 138
 ἦτον(ε) s. εἶμαι
 ἦχος, ὁ 89
- θάνατος, ὁ 78, 82
 θέλω 55
 θερίζω 113
 θερμαίνομαι 61, 63
 θερμασία, ἡ 130
 θέρος, τὸ 119
- Ἰανουάριος, ὁ 47
 ἰλαρωμένος, ὁ 97
 Ἰούλιος, ὁ 122
 Ἰούνιος, ὁ 110
 ἴτους 39 s. *MNE* II 591. cf. Ph. Bou-

- boulidis, *Ἀθηνᾶ* 69 (1966/67) 181-190. V. 11 Hss. C und P.
- καβαλλικεύω 72
καθέζομαι 66
κάθομαι 58, 59, 68, 120
καίρος, ὁ 24 (bis), 63, 77, 141, 142
κακοελοισμένος 83
κακοπαθαίνω 143
καλῶς 26, 74
καλός, ὁ 109
καλύβιν, τὸ 42
κάμα, τὸ 117
κάματος, ὁ 14: τὰ κάματα
κάμπος, ὁ 33, 91
καμωμένος 31
κάν 22, 80
καρδία, ἡ 79, 105
καρπός, ὁ 103
κατὰ 89
καταπατῶ 11
κάτωθεν 116
καψιμάδες, οἱ 116 für παξιμάδες. s. *MNE* I 329
κερδαίνω 56
κεφαλή, ἡ 100, 112
κεφαλοδένω 15
κῆπος, ὁ 136
κλάδος, ὁ 101
κλειστός 105
κλίνη, ἡ 127
κλουβίν, τὸ 51
κοινόν, τὸ 57
κολοκύνθιν, τὸ 117
κονταροσκουταράτος 75
κοντόπαλτος 9 (κοντός ital. pal(l-). «mit kurzem Oberkleid». Ohne Verbindung zu späterem franz. paletot (mengl. paltok).
κοντόχιτος 9 für κοντοχίτωνος (cf. agr. διχίτωνος, λευκοχίτωνος) mit Abtrennung nach χιτ- in Analogie zu Fällen wie πληρ-ώνω (?). Die Bedeutung «mit kurzem Hemd» scheint mir neben κοντόπαλτος (s. dort) gesichert.
- κόπτω 21, 23, 56, 79
κοράσιν, τὸ 107
κόρη, ἡ 65
κόσμος, ὁ 120
κουβούκλιν, τὸ 66
κουρεύομαι 80
κουρτέσα, ἡ 108 cf. *Pulologos* 160. *Achilleis* N 739, 871
κοφίνιν, τὸ 139
κραββάτιν, τὸ 15
κράζω 39
κρασάκιν, τὸ 69
κρασίν, τὸ 125
κρατῶ 7, 51, 113
κρουνητήριν, τὸ 125. s. *Du Cange*. cf. *M. Philindas*, *ITTE* I 167f.
κρυότη, ἡ 67 s. *Andr. Arch.* 3560.
κυνήγιν, τὸ 53
κύρ 37 κύρις 37
- λαγοράβδιν, τὸ 50. cf. στραβόραβδος 87
λαχαίνω 57
λέγω 38, 39, 53, 85, 89
ληνός, ὁ 10 s. *Andr. Arch.* 3747
λητάριν, τὸ 139 s. *Andr. Arch.* 2050.
λογῆς 103
λόγοι, οἱ 12, 25, 43, 54, 62, 76, 92, 106, 118, 129, 140
λουλουδίζω 100
λουρικὸς 75 (Hs.)
λουρικοζωμένος 75 (aus Korrektur gewonnen)
λουρίν, τὸ 111
λουτρὸν, τὸ 123, 124, 130
- μάθησις, ἡ 1
Μάιος, ὁ 96
μαλλόκαπον, τὸ 86 (aus Korrektur gewonnen)
μᾶλλον καὶ 34, 45
μανάρα, ἡ 20 s. *Du Cange*. *REW* 5332.
Somavera
μανδήλιν, τὸ 6
Μάρτιος, ὁ 70
μὲ 11, 42 (bis), 82, 111, 117, 125, 139

- μέγας 41
 μεσοκαιρίτης, ὁ 47. s. A. Korais, "Ατα-
 κτα 1 (1829) 163
 μεσοχειμωνον, τὸ 121
 μετέπειτα 138
 μέτριος 5
 μή (ν) 7, 78, 131
 μηδὲ 79
 μηδὲν 64, 143
 μηδὸλως 82
 μήν, ὁ 2
 μοναστήριν, τὸ 80
 μου (possessiv) 37, 46, 95, 108
 μπαίνω 79 cf. εισβαίνω
 μυρίζω 28
 μυριομυρισμένος 101
 μυριοχαρβαλωμένος 60 cf. *MNE* II 434
 νὰ 7 (bis), 20, 23, 26, 28, 30, 40, 44,
 55, 56 (bis), 77, 79 (bis), 104, 112,
 130
 νέθω 81, cf. *MNE* II 343
 νέος 65, 122
 νερόν, τὸ 117
 νεώτερος 97
 Νοέμβριος, ὁ 29. Νό-εῦρης 37. Νό-εῦριον
 39. Νὰ εὔρης 40
 νταμιζέλα, ἡ 108. s. *Kahane RB* 565.
 cf. Theseis bei E. Follieri, *Studi*
biz. e neoell. 7 (1953) 72: VII 128, 6.
 νυκτοβαδίζω 36
 Ξανθίζοντα 97
 Ξανθὸς 65
 Ξυπόλητος 8, 59
 ὀκάποιος 37
 Ὀκτώβριος, ὁ 18
 ὀλιγοθυμῶ 127, 131
 ὀλίγον 124
 ὄλος 97, 144: οἱ ὄλοι
 ὀνειδίζω 64
 ὀπίσω 50, 115
 ὀποῖος 44
 ὄπου 94
 ὀρισμός, ὁ 95
 ὀσμή, ἡ 46
 ὄτι 30, 132, 144
 οὐ(κ) 126, 141
 οὐδὲν 39 (bis)
 οὔτος 29, 41, 122
 πάγος, τὸ 67
 παιδεύω 74
 παιδί, τὸ 57
 παίζω 16, 66
 παίρνω 109: πάρετε
 πάνυ 72
 παραβολάδα, ἡ 22 Die Bed. «Seiten-
 schaufeln des Pflugs» (cf. *Andr.*
Arch. 4631) paßt hier nicht. «Keil»
 (〈Kontamination von παρασφήνιον
 und ξμβολος, beides «Keil»)?
 παραγγέλλω 132
 παραδιαβάζω 66
 παραπίπτω 17
 παραστία, ἡ 59 s. *Andr. Arch.* 2551
 παρμένω 141 für περιμένω
 πᾶς 98, 141: πάντες
 παστρεύω 10
 πεζοδρόμος, ὁ 48
 πελεκᾶνος, ὁ 19 cf. A. Laiou, Peasant
 Names in the 14th Century Mace-
 donia, *Byz. and Mod. Greek Studies*
 1 (1975) 78
 πέντε 116
 περπατῶ 136
 πετσίν, τὸ 56
 πηγμένος 49
 πίνω 69, 125, 131
 πίπτω 127
 πιστεύω 40
 πίσω 49. cf. ὀπίσω
 πλάγιν, τὸ 90
 πλάκα-πλάξ, ἡ 139
 πλατυγένης 133
 πλατύκωλος 134
 πλατύλουρος 135
 πλατύς 111
 πλευρόν, τὸ 51
 πλυμένος 8
 ποδεμένος 85
 ποδήματα, τὰ 112

- ποδ(ι)ά, ἡ 49
 ποιμενεύω 93
 ποιῶ 99, 130
 ποκάμισον, τὸ 111
 πόλεμος, ὁ 74, 77, 79
 πολὺς 56, 82, 117: πολλὰ
 ποῦ 23
 πουλίτσιν, τὸ 55
 πούς, ὁ 8, 112
 πρόβατα, τὰ 93
 προβλέπω 23, 45
 πρόθυμος 27, 53, 114
 προνοητής, ὁ 18
 πρὸς 38, 121, 127
 πρωία, ἡ 36
 πτερωτά, τὰ 55
 πτύον, τὸ 11
 πυρά, ἡ 119
 πυρώνομαι 69
- ράθυμος 123, 132
 ρίχνω 10
 ρόδα, τὰ 98
 ροδόσταμαν, τὸ 128
 ρόκα, ἡ 81
 ρύμη, ἡ 17
 ρώμη, ἡ 5
- σάμψυχος, ὁ 102
 σγουρύνω 46
 Σεπτέβριος, ὁ 3, 4
 σέρνω 33
 σηκώνω 78
 σημαίνω 88
 σήμερον 45
 σιγουνομαλλάτος 84. s. G. Meyer, *Etymologisches Wörterbuch der Albanesischen Sprache*, Straßburg 1891, s. v. gune. E. Bongas, *Τὰ γλωσσικὰ ἰδιώματα τῆς Ἠπείρου I*, Ioannina 1964, 344. Th. Kostakis, *Τὰ ποιμνικὰ τῆς Τσακωνιάς, Λαογραφία* 30 (1975) 79.
 σῆτος, ὁ 34
 σκεπάρνιν, τὸ 20
 σκεπαρνομαλίζω 28 (Hs. σκεπαρνομι-
 λίζω in Anlehnung an ὀμιλῶ?).
 σκευάζω 139
 σκιαδάκιν, τὸ 86, 112. s. *Andr. Arch.* 5406
 σκιαδόμαλλος 95
 σκιναρτίτικος 61
 σκορδίκια, τὰ 116. Deminutiv zu σκόρδος. cf. ξυλίκιν, βολίκιν. Das bis heute ungeklärte κορδίκιν in Pap. Lond. 429, 11 (IV)=II 314 und Pap. Lund. IV 14, 10-11=SB 9350, 10, 23 könnte ebenfalls unser σκορδίκιν sein.
 σκουρβούλιν, τὸ 61. s. *Somavera s.v.* σκουρβοῦλα. *REW* 2423.
 σμιγάδιν, τὸ 34. s. *Andr. Arch.* 4047
 σου (possessiv) 57, 81
 σουραύλιν, τὸ 88. s. Ph. Anojanakis, *Ἑλληνικὰ Λαϊκὰ Μουσικὰ Ὀργανα*, Athen 1976, 149-151
 σπληνιάρης 134
 σπουδάζω 30, 35
 σπουδαῖος 27
 στάκτη, ἡ 68
 στανέου 94. Zur Konstruktion s. Ptochoprodromika IV 19. Zur Etymologie s. E. Trapp, Zur Etymologie von στανιό, *EEBS* 39/40 (1972/73) 43-45. St. Alexiou, *Λέξεις Ἑρωτοκρίτου*, *Κρητολογία* 2 (1976) 170ff. Ders., *Στοιχεῖα...*, *Ἀμάλθεια* 30 (1977) 74f und Anm. 3 und 4
 σταφυλή, ἡ 10
 στάχυς, ὁ 113
 στεγάζω 44
 στεφάνιν, τὸ 109
 στολίζω 104
 στραβόραβδος 87
 στρατιώτης, ὁ 74
 στροφός 31
 σύ 57: σε
 σὺν 142
 συγκερασμένος 126
 συκέα, ἡ 137
 σῦκο, τὸ 136
 συλλέγω 136, 137

- συμπλέκω 99
 συνδένω 42, 99: ἐσύδεσεν
 σύντομα 114
 σφικτός 9, 48
 σῶμα, τὸ 5

 ταγάριν, τὸ 32, 115
 ταπεινός 60, 80
 τάχα 47, 127, 138
 ταχινοαγρυπνάτος 29
 τέρω 90
 τέρψις, ἡ 1
 τζαροῦχες, οἱ 85
 τιμημένους 108
 τις 64, 78, 119
 τοσοῦτος 105: τοσαύτας
 του (possessiv) 8, 20, 22, 24, 25, 27 (?),
 32, 43, 49 (bis), 50, 54, 62, 76,
 87, 92, 106, 113, 115, 118, 129, 140
 τοῦτος 11, 12, 25, 43, 54, 62, 76, 92,
 106, 118, 125, 129, 132, 140
 τραγούδι, τὸ 89
 τριαντάφυλλα, τὰ 98
 τρίκομπος 84
 τρίχα, ἡ 7
 τρώγω 141 (bis): φάγετε
 τυρί, τὸ 94

 ὑγιερὸς 8
 ὑπάγω 77, 89, 123, 142
 ὑπάρχω 18
 ὑπόδροσα, τὰ 120
 ὑπόδροσον, τὸ 131
 ὑπόστεγνος 110

 φαίνομαι 48, 86, 104, 135
 Φεβρουάριος, ὁ 58
 φέγγος, τὸ 24
 φέρω 101
 φθάνω 77
 φιλόπονος 26
 φλασκάκιν, τὸ 32 s. *REW* 3355
 φλέγω 130
 φοβᾶμαι 78, 82, 119 (bis)
 φοιτητής, ὁ 1
 φορῶ 60, 84, 86, 100, 111
 φυλάσσω 88
 φωνάζω 37

 χαίρομαι 104, 120
 χαρτίν, τὸ 12, 25, 43, 54, 62, 76, 92,
 106, 118, 129, 140
 χειμῶνας, ὁ 144
 χεῖρα, ἡ 11, 113
 χέρα, ἡ 20
 χέριν, τὸ 12, 25, 35, 43, 51, 54, 62, 76,
 92, 106, 118, 129, 140
 χλωμός 134
 χόρτα, τὰ 42
 χορταίνω 142

 ψύχω 123: ἐψύγη

 ὄμος, ὁ 32
 ὠραῖος 89, 99
 ὦς 36, 44, 48, 53, 69, 74, 81, 123
 ὠσάν 144
 ὠσαύτως 102